

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

02
22

MAGAZIN

MOORE

SCHÜTZEN

ZUR ZEIT

Sonderthema Krieg

Heilige Hallen

GUTER RAT

Torffrei Gärtnern

E-Auto/Rad: Auf Effizienz achten



gleichklang.de

KENNENLERNEN: ökologisch / divers / solidarisch

...weil Liebe möglich ist!

Seit 16 Jahren finden

Mitglieder von Gleichklang

Partnerschaft

Freundschaft und

die große Liebe.

» www.gleichklang.de

Aktions-Code:

Wenn Sie in das Aktionsfeld bei der Anmeldung die Aktionsnummer **Bund2022** eingeben, erhalten Sie auf alle Standard-Tarife einen Rabatt in Höhe von 30 EUR!

Die Vermittlung erfolgt auf der Basis psychologischer Prinzipien, der Passung von Werthaltungen und Lebensstilen.

So lernen sich Menschen kennen, die das Potential haben, gemeinsam glücklich zu werden! Bei Gleichklang können Sie aber auch ökologische Projekte und Gemeinschaften suchen und finden.

Gleichklang ist komplett werbefrei.

Wir finanzieren uns über faire Mitgliederbeiträge, die wir sozial ermäßigen. So ist es allen möglich, bei Gleichklang teilzunehmen bis sie eine Beziehung gefunden haben.

INHALT



10

14

42

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

SONDERTHEMA KRIEG

- 10 Lehren für die Energieversorgung
- 12 Hohe Energiekosten: Was tun?
- 13 Folgen für die Landwirtschaft

TITELTHEMA

- 14 Moore schützen
- 16 Moor braucht Wasser
- 18 Bunte Lebenswelt
- 20 Was wir fordern
- 21 Franziska Tanneberger im Interview
- 22 BUND landesweit aktiv

GUT LEBEN

- 26 E-Autos/Räder: Effizienz beachten
- 27 Ökotipp: Torffrei gärtnern

ZUR ZEIT

- 28 Bündnisse für Bus und Bahn
- 29 Hambacher Wald weiter bedroht
- 30 Richtig Müll sammeln
- 31 Neues vom Luchs

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Ortolan
- 34 Heilige Hallen

AKTIV

- 36 Bodo Schwarzberg im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wie jedes Frühjahr zeigt sich die Natur von ihrer schönsten Seite. Alles grünt und summt und zwitschert, dass es eine Freude ist. Oder eher wäre? Angesichts der blühenden Natur schwingt ja schon länger die Sorge mit: Wie lange noch bleibt diese Pracht, wenn die Vielfalt weiter schwindet und das Klima kippt? Seit dem Angriff auf die Ukraine liegt nun ein neuer dunkler Schatten über der Gegenwart, Frühling hin oder her.

An drei Stellen in diesem BUNDmagazin gehen wir auf den russischen Überfall ausführlich ein: im Kommentar auf der Seite 8. Im anschließenden vierseitigen Sonderteil zu politischen Konsequenzen des Krieges. Und im Bericht über unseren ukrainischen Partner »Ecoaction« unter Internationales.

Der Krieg macht die ökologische Krise nicht weniger akut, im Gegenteil. Natur und Klima brauchen mehr Schutz denn je. Intakte Moore sind hierbei von größter Bedeutung. Unser Schwerpunkt ist darum dem Lebensraum Moor gewidmet. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 14.

Bleiben Sie zuversichtlich!

Severin Zillich

Redaktion

AKTUELLES

So etwa wird die neue Bundesgeschäftsstelle des BUND im Berliner Rollberg-Kiez einmal aussehen.



ORT DER BEGEGNUNG

Eine junge Frau schiebt einen Kinderwagen über das Kopfsteinpflaster. Ein paar Meter weiter ziehen einige aufgeregte Jugendliche vorbei. Hier, in einer Seitenstraße zwischen Karl-Marx- und Herrmannstraße – den Lebensadern des Berliner Bezirks Neukölln –, will der BUND seine neue Bundesgeschäftsstelle errichten.

Viele Jahre lang hatten wir nach einem bestehenden Gebäude gesucht, das unseren Ansprüchen als Naturschutz- und

Umweltverband gerecht wird. Es sollte energieeffizient, gut mit den Öffentlichen erreichbar und nicht zuletzt bezahlbar sein. Doch Berlin ist längst zur Spielwiese der Immobilienspekulation geworden. Davon will sich der BUND nun lösen. »Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen. Statt immer mehr Miete für ein ineffizientes Bürogebäude zu zahlen, machen wir uns unabhängig«, so Bundesgeschäftsführerin Eva Nolte.

Nach reiflicher Überlegung stand fest: Der BUND wird zum Eigentümer einer versiegelten Gewerbefläche. Und wir werden neu bauen, nachhaltig und ökologisch.

Die Geschäftsstelle in der Rollbergstraße wird mit nachhaltigen Materialien in einer Holz-Hybrid-Bauweise errichtet. Eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach sorgt für Strom, geheizt wird mit Wärmepumpe. Hinzu kommen viel Grün im Hof und auf dem Dach sowie Fensterscheiben, die Vogelschlag verhindern sollen.

Der Neubau wird Gemeinschafts- und Tagungsräume haben, die allen BUND-Mitgliedern zur Verfügung stehen: ob Ortsgruppe, Arbeitskreis oder Projektinitiative. »Wir schaffen einen Ort der Begegnung«, so Eva Nolte. Geplant ist der Einzug für 2025. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Ahorn-Eschen-Allee im brandenburgischen Kremmen.



Jutta Schatton

ALLEEN FÜR DAS KLIMA

Erneut kürt der BUND eine »Allee des Jahres« – aus den schönsten Bildern, die Sie uns zuschicken. Wir freuen uns über Ihre Fotos, ob vor der Haustür oder im Urlaub entstanden. Mit dem Wettbewerb weist der BUND diesmal auf die Bedeutung der Alleen für den Klimaschutz hin.

Bitte senden Sie uns bis 16. September maximal vier Bilder, digital oder als Papierfoto. Notieren Sie dazu den Ort, die Länge der Allee und die prägende Baumart. Auch wüssten wir gerne, was Sie mit dieser Allee verbindet.

Im Herbst wird eine Jury die deutsche »Allee des Jahres 2022« küren und öffentlich präsentieren. Für den ersten Platz gibt es eine Übernachtung auf Burg Lenz für zwei Personen. Auch den Zweit- und Drittplatzierten winken schöne Preise.



Mehr zum Thema

Ihre Fotos senden Sie bitte an katharina.dujesiefken@bund.net oder den BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin. Für Nachfragen: Tel. 03 85/52 13 39-0. www.allee-des-jahres.de

SIRENENGESANG UND UNTERWASSERLÄRM

Das Meer ist nach Berlin gekommen, als Klangwelt und virtuelle Realität. Die 500 Quadratmeter umfassende Installation »Seaphony« verbindet Kunst und Meeresschutz – eine Entdeckungsreise durch die Weltmeere.

Mit allen Sinnen tauchen wir in den größten und klangreichsten Lebensraum unseres Planeten ein, entlang der Meeresströmungen, von Pol zu Pol. Wir hören Krustentiere knistern und Wale singen. Möglich machen das Künstler*innen wie Chris Watson, Tony Myatt, Theresa Baumgartner, Michelle-Marie Letelier und wittmann/zeitblom.

Doch Kulturschaffende wissen so gut wie Umweltbewegte: Wo wir die Schönheit und Fragilität der marinen Ökosysteme ansprechen, müssen wir uns auch über ihren Schutz unterhalten. Denn unsere Meere leiden unter Verschmutzung, Überfischung, den Folgen der Klimakrise und menschengemachtem Unterwasserlärm. Diese zunehmende Belastung wird auf der »Seaphony« erfahrbar sein.

BUND und BUNDjugend begleiten die Ausstellung, die bis 8. Juni in der Berliner Alten Münze stattfindet, mit Fachveranstaltungen und Schulführungen.



www.seaphony.org



Martin Grimm/BIA



NEUES VOM ROTMILAN

Sein tief gegabelter Schwanz macht ihn unverkennbar. Deutschland hat eine besondere Verantwortung für den Rotmilan, beherbergen wir doch über 40 Prozent seines Weltbestands. Was bedroht den auffälligen Greifvogel? Im Rahmen eines EU-Projekts haben Wissenschaftler*innen mehr als 1300 Rotmilane mit einem Sender versehen, Tausende von Flugstunden beobachtet und in ganz Europa Totfunde untersucht. Erste Zwischenergebnisse zeichnen ein differenziertes Bild seiner Gefährdung.

Vergiftungen, illegale Abschüsse oder der Tod an Stromleitungen treten bei uns deutlich seltener auf als anderswo. Die meisten Verluste waren hierzulande der intensiven Landwirtschaft anzulasten, auch der Straßenverkehr forderte viele Opfer. Dagegen zeigten Windkraftanlagen wenig Einfluss, nur an zwei Stellen kamen Rotmilane regelmäßig zu Tode.

Anders als in den Medien berichtet, ist es für Schlussfolgerungen zum Schutz der Art in Deutschland noch zu früh. Als zentrales Ziel sieht der BUND aber die von

der Bundesregierung geplante naturverträgliche Landwirtschaft auf möglichst großer Fläche. Wo der Rotmilan besonders dicht verbreitet ist, müssen seine Lebensräume und die Bedingungen für seine Fortpflanzung gezielt verbessert werden. Dies gilt speziell für die EU-Vogelschutzgebiete: Hier sind klare Ge- und Verbote nötig sowie eine angepasste Landwirtschaft, damit der Rotmilan ausreichend Kleinsäuger und Vögel als Nahrung findet. Zudem müssen Hochburgen wie die Magdeburger Börde vor weiteren Eingriffen gesichert werden.



Mehr zum Thema

Eine kurze Recherche dazu finden Sie unter: www.bund.net/rotmilan

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus dem Natur- und Umweltschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Toller Erfolg für den BUND Thüringen: Der Freistaat hob Ende März seine Genehmigung für die Ortsumgehung Meiningen der Bundesstraße 19 zur Gänze auf – ein Novum in der Geschichte des Bundesverkehrswegeplans. Damit kam Thüringen einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zuvor. Geklagt hatte unser Landesverband, weil das Land trotz stark sinkender Verkehrsprognosen an dem völlig überzogenen Vorhaben festhielt. Großer Dank an alle, die fachlich und finanziell zu der erfolgreichen Klage beigetragen haben. Dies ist ein ermutigendes Signal für die notwendige Überprüfung des gesamten Wegeplans!



50000

50 000 Spinnenarten bekannt: In Südamerika beschrieb ein Team um die brasilianische Wissenschaftlerin Kimberly Marta jüngst die Springspinne *Guriurus minuano*. Sie ist die 50 000. Art im (online zugänglichen) »World Spider Catalog«. Die Fachwelt schätzt, dass bisher erst die Hälfte aller Spinnen entdeckt wurde. Spinnen bilden die wichtigste Gruppe »räuberisch« lebender Landtiere. Sie fressen pro Jahr geschätzte 400 bis 800 Millionen Tonnen Insekten und sind damit von größter Bedeutung für die irdischen Ökosysteme.



BUND bremst die industrielle Tierhaltung: Im Landkreis Nordwestmecklenburg hat der BUND gleich zwei Erfolge gegen Auswüchse in der Tierhaltung erzielt. Das Verwaltungsgericht Schwerin erließ einstweilige Verfügungen gegen eine neue Zuchtanlage für 13 000 Schweine in Pässe bei Neukloster; und gegen die geplante Verdoppelung der Milchkuhe auf 1140 in Dragun bei Schwerin. Beidesmal teilte das Gericht die Zweifel des BUND an der Rechtmäßigkeit der genehmigten Projekte. So sei die drohende Belastung von Böden, Grundwasser und geschützten Biotopen nicht angemessen berücksichtigt worden.



Internationales Plastik-Abkommen: Die UN-Umweltversammlung hat den Weg zu Verhandlungen für ein rechtlich bindendes Abkommen geebnet, das den gesamten Lebenszyklus von Kunststoffen in den Blick nimmt. Es soll helfen, Plastik und Plastikmüll zu vermeiden, und der allgegenwärtigen Verschmutzung durch (Mikro-)Plastik begegnen. Bisher fehlt ein solches Regelwerk. Regionale und nationale Vorschriften sind, sofern vorhanden, nur begrenzt wirksam. Der BUND mit seinem Bündnis »Wege aus der Plastikkrise« begrüßt das Bekenntnis, der Plastikverschmutzung in ihrem ganzen Ausmaß entgegenzutreten.



Die Meere speichern weiterhin viel CO₂: Schwächt die Erwärmung der Weltmeere ihre Fähigkeit, CO₂ zu binden? Wissenschaftler*innen hatten dies befürchtet, weil die Erwärmung den Austausch von Nährstoffen zwischen der Oberfläche und den Tiefen der Ozeane bremst. Eine Studie aus den USA gab nun vorsichtig Entwarnung: Zwar fand man tatsächlich weniger Plankton in dem atlantischen Untersuchungsgebiet. Doch scheint es durch Bakterien ersetzt worden zu sein, die auch sehr gut Kohlenstoff binden können. Zudem zerfällt das Plankton im warmen Wasser wohl rascher und sei damit eher wieder als Nahrung verfügbar.

An aerial photograph of a rural landscape in the Odenwald region. The scene is dominated by vibrant green forests and fields. In the foreground, a paved road curves through a green meadow. To the right, a small cluster of buildings, including a house with a red roof and a larger brown building, is visible. The background shows rolling hills under a bright blue sky with scattered white clouds.

GERETTETE LANDSCHAFT

Wilhelmsfeld ist eine kleine Gemeinde im Odenwald, unweit von Heidelberg. Im vergangenen Herbst gewann hier eine Bürgerinitiative unter Führung der örtlichen BUND-Gruppe den Bürgerentscheid gegen ein geplantes Gewerbegebiet. Mehr als sechs Hektar Wiesen- und Ackerflächen wären ihm zum Opfer gefallen. Damit bleibt die abwechslungsreiche Landschaft am Eingang des Luftkurorts erhalten. Und mit ihr der Lebensraum von Wiesenknopf, Ameisenbläuling und anderen Tieren und Pflanzen.
> www.bi-schriesheimerhof.de

KOMMENTAR

ENERGISCH GEGEN DEN KRIEG

Energiepolitik ist Sicherheitspolitik. Um unabhängig von Russland zu werden, muss die lange versäumte Energiewende nun rasch vollzogen werden.

Seit dem 24. Februar wütet ein zutiefst zerstörerischer Krieg in der Ukraine. Er erzeugt unermessliches Leid für Mensch und Natur, vernichtet Leben und macht Regionen unbewohnbar. Er wird im Wortsinn verbrannte Erde hinterlassen, verseuchte Gewässer und im schlimmsten Falle unkontrollierbare atomare Strahlung.

Dieser Krieg ist Ausdruck einer nach wie vor bestehenden Machtkultur, die auf Dominanz, Spaltung und nationalem Egoismus beruht. Er manifestiert das Gegenteil einer freiheitlichen Demokratie und zukunftsgerichteten Gesellschaft. Und er führt uns vor Augen, wie die Abhängigkeit von fossilen Energien und wie laufende Atomkraftwerke als Waffe gegen uns gerichtet werden können. Energiepolitik ist zur Sicherheitspolitik geworden.

Die Klimakrise, der dramatische Verlust der biologischen Vielfalt und selbst die gegenwärtige Pandemie treten vor dieser Tragödie in den Hintergrund. Das ist gefährlich. Denn Erderwärmung, Artenschwund und Covid schreiten weiter voran. Eigentlich bräuchten wir unsere ganze Energie, um diese Krisen zu bewältigen.

Der BUND hat im März zwei große Friedensdemos in Berlin mitorganisiert.



OLAF BANDT

.....
ist der Vorsitzende des BUND.



ANTJE VON BROOCK

.....
ist die Bundesgeschäftsführerin für Politik und Kommunikation.

Umso wichtiger ist, dass alle Staaten ihr nationales und internationales Handeln auf Nachhaltigkeit überprüfen. Da ist es nicht damit getan, für Öl, Gas und Kohle weltweit auf Shoppingtour zu gehen. Das Gebot der Stunde ist – neben harten Sanktionen gegen den Aggressor und humanitärer Hilfe für die Kriegsoffer – eine europäische Energiesouveränität. Die hartnäckige Weigerung der FDP, ein Tempolimit einzuführen, ist vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehbar. Auch das vergünstigte Nahverkehrsticket kann über die Senkung der Mineralölsteuer nicht hinwegtrösten. Nicht der Verbrauch muss staatlich gefördert werden, sondern das Energiesparen. Hier müssen sich Grüne und SPD endlich gegen den kleinsten Koalitionspartner durchsetzen.

Die gute Nachricht lautet: Wir können mit kurzfristig wirksamen Maßnahmen nachsteuern. Die ersten Schritte dorthin haben wir getan, wenn auf all unseren Straßen ein Tempolimit gilt und in öffentlichen Gebäuden 19 Grad Regeltemperatur. Wenn keine Kurzstrecken mehr geflogen und keine neue Gas- und Ölheizung mehr eingebaut wird. All das schont auch den Geldbeutel. Indem wir Energie sparen und auf erneuerbare Energien setzen, senken wir langfristig und dauerhaft die Kosten. Wie das gehen kann, lesen Sie auf den folgenden Sonderseiten.

Zögern Sie aber bitte nicht, selbst loszulegen. Wie Sie weniger Energie verbrauchen, erfahren Sie zum Beispiel unter www.bund.net/oekotipps. Falls Sie mehr machen wollen: Setzen Sie sich für Radwege in ihrer Gemeinde ein, für Solaranlagen auf Rathaus, Schule und Kindergarten, oder für Tempo 30 im Ortszentrum ... Am Schlimmsten wäre es nun aufzugeben. Wir können diese Welt verändern. Lassen Sie es uns zusammen tun!

WIR SUCHEN DICH!



GUTE SACHE, GUTES GELD, GUTE LEUTE

Komm dazu! > www.bundconnect.de/ausschreibung

Verbandseigene
Mitgliedergewinnung für den



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



ENERGIEVERSORGUNG

SCHNELL HANDELN

Deutschland muss sein Energiesystem gründlich verändern.

Um rasch von russischen Importen unabhängig zu werden, hilft vor allem eins: weniger Energie verbrauchen.



Fatale Abhängigkeit: Kohlemine in Sibirien.



ARNE FELLERMANN

leitet die Abteilung Klimaschutz des BUND.



OLIVER POWALLA

ist Referent für Energie und Klima.

Wer hätte gedacht, dass nun ausge-rechnet ein grüner Klimaminister den Golfstaat Katar wieder salonfähig macht? So geschehen Ende März, als Robert Habeck nach Katar reiste, um über den Verkauf von Flüssiggas an Deutschland zu verhandeln. Wortreich erläuterte der Minister, weshalb ihn unsere Abhängigkeit von fossiler Energie zu diesem Schritt gezwungen habe. Um uns jedoch aus dieser Abhängigkeit zu lösen,



dürfen wir nicht weiter fossile durch fossile Energie ersetzen. Mehr denn je gilt, was der BUND schon seit Jahren fordert: entschieden auf erneuerbare Energien umzustellen. Dies wird umso schneller gelingen, je weniger Energie wir künftig verbrauchen.

FOSSILES ERBE

Richtig ist: Die alte Bundesregierung hat der neuen ein schweres fossiles Erbe hinterlassen. Besonders mit Blick auf die Energieimporte aus Russland: Vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine führte Deutschland 55 Prozent seines Erdgases, 35 Prozent seines Mineralöls und 50 Prozent seiner Steinkohle aus Russland ein.

Um davon wegzukommen, hat Deutschland unter den fossilen Energieträgern nur schlechte (statt Erdgas: Öl oder Kohle) oder sogar sehr schlechte Alternativen (Fracking-Gas, Flüssig-Gas aus anderen autoritär geführten Ländern). Zwar ist es möglich, das Erdgas von anderswo zu beziehen. Doch gerade Gas, das über Pipelines

geliefert wird, ist kurzfristig nicht gänzlich zu ersetzen. Wir müssen damit rechnen, dass Teile der deutschen Industrie gedrosselt werden müssen, falls es zu Engpässen bei der Versorgung oder einem Embargo kommt. Die geplanten neuen Terminals für Flüssig-Gas bieten keine Lösung und werden uns nicht davor schützen, kommenden Winter im Kalten zu sitzen. Der Bau der Hafenanlagen dauert zu lange, sie sind nicht zukunftsträchtig und gefährden die Energiewende.

Über die akute Krise hinaus setzt sich der BUND dafür ein, dass Deutschland und Europa die Weichen für eine nachhaltige Nutzung des Wasserstoffs stellen. Dazu gehört eine Infrastruktur, mit der wir grünen Wasserstoff beziehen und verteilen können. Und wir brauchen für seine Herkunft anspruchsvolle Kriterien, was den Schutz der Menschenrechte oder gute Regierungsführung betrifft.

WENIGER VERBRAUCHEN

Insgesamt muss unsere Abhängigkeit von Energieimporten aber rasch sinken: indem wir mit viel Tempo die Wind- und Solarkraft ausbauen und gleichzeitig den



Natur- und Artenschutz stärken. Eine solche Energiewende ist nur machbar, wenn es gelingt, unseren Hunger auf Energie zu mäßigen. Dafür sind Sofortmaßnahmen nötig, aber auch weitreichende strukturelle Anpassungen. Um den nächsten Winter nicht fürchten zu müssen, sollten wir kurzfristig in allen Bereichen vor allem eins: Energie sparen. Benötigen wir dadurch nur ein Zehntel weniger Endenergie, könnten wir auf etwa die Hälfte des bisher importierten russischen Erdgases verzichten.

Gerade im Verkehr wäre es so einfach, eine andere Mobilität zu fördern, ohne gleich unseren Lebensstil ganz infrage zu stellen: mit einem Tempolimit, mit einem Verbot von Kurzstreckenflügen, mit autofreien Sonntagen und günstigeren Tickets für Bus und Bahn (siehe Seite 28).

Mit Blick auf den Wärmeverbrauch muss die Bundesregierung eine bundesweite Kampagne fürs Energiesparen starten, kombiniert mit Beratungen. Und sie muss rasch wirksame technische Maßnahmen

umsetzen, zum Beispiel die Optimierung der bestehenden Heizungsanlagen durch einen hydraulischen Abgleich.

Den Energieverbrauch von Gebäuden zu senken ist ein langfristigeres Unterfangen. Grundlage dafür sind ehrgeizig weiterentwickelte Energiestandards. Sie würden eine längst überfällige Modernisierungswelle auslösen. Eine Möglichkeit, sie sozial abzufedern, zeigt der BUND unter www.bund.net/sozialer-klimaschutz.

VERANTWORTUNG ZEIGEN

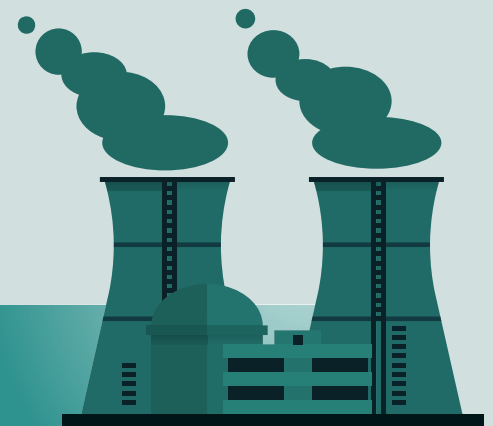
Mit mehr als 28 Prozent hat die Industrie den größten Anteil am deutschen Verbrauch von Endenergie. Dieser Verantwortung muss sie sich stellen. Die Bundesregierung muss sie rasch dazu verpflichten, in allen Bereichen Energie möglichst sparsam zu verwenden. Wichtig ist, dass die Maßnahmen bereits vor dem kommenden Winter ihre Wirkung entfalten. Falls Engpässe bei der Energieversorgung drohen, müsste zuerst die Herstellung

Energieverschwendung: Der BUND fordert Kurzstreckenflüge zu verbieten.

solcher Produkte gedrosselt werden, die viel Energie (und Ressourcen) verschlingen und besonders umweltschädlich sind, wie Plastik oder Düngemittel.

Effizienz zuerst: Das war schon vor dem Krieg in der Ukraine der Leitsatz aller Szenarien einer klimaneutralen Zukunft. Doch in der politischen Praxis scheint oft noch zu gelten: Effizienz zuletzt. Um das Weltklima zu schützen und Russland nicht weiter zu finanzieren, ist nun ein politischer Paradigmenwechsel nötig.

Ohne rechtlich vorgeschriebene Spar- und Effizienzmaßnahmen werden wir nicht schnell genug vorankommen. Diesen Wechsel zu vollziehen ist die Aufgabe der ganzen Bundesregierung, betrifft sie doch fast alle Ressorts. Speziell die grünen Minister*innen müssen sich an ihrem Wahlauftrag messen lassen, einen Kurs zu definieren, der den ökologischen und sozialen Herausforderungen der Energiewende gleichermaßen gerecht wird.



ATOMKRAFT: DIE SCHEINDEBATTE

Mit Krieg hat die Atomindustrie offenbar nicht gerechnet. Kein einziges Atomkraftwerk weltweit ist sicherheitstechnisch auf den Kriegsfall ausgelegt. Umso besorgter blicken Fachleute jetzt auf die Atomanlagen in der Ukraine. Verirrte Geschosse oder längere Stromausfälle und das Versagen der Kühlsysteme könnten eine nukleare Katastrophe für ganz Europa

auslösen. Angesichts dessen ist es grotesk, dass Unionspolitiker wie Markus Söder laut nach längeren Laufzeiten für deutsche AKWs rufen. Zumal die letzten drei Meiler nur etwa sechs Prozent des Strombedarfs decken. Das steht in keinem Verhältnis zu den Sicherheitsrisiken, den Folgen und Kosten, die ein Weiterbetrieb der AKWs nach 2022 bedeuten würde. Von Unabhängigkeit kann bei der

Atomkraft sowieso keine Rede sein: Der Brennstoff, mit dem Deutschland noch bis zum Jahresende Atomstrom produziert, stammt hauptsächlich aus Russland und aus Kasachstan. Beide Länder decken zusammen etwa 40 Prozent des Uranbedarfs der EU.

Angela Wolff

STEIGENDE PREISE

SINNVOLL ENTLASTEN

Seit dem Kriegsbeginn sind die Energiepreise kräftig gestiegen. Die Bundesregierung muss den sozialen Ausgleich mit dem ökologisch Nötigen verknüpfen.



IRMELA COLAÇO

.....
ist die BUND-Expertin für Bauen und Wohnen.

Laut dem statistischen Bundesamt zahlten Haushalte im Februar durchschnittlich rund ein Fünftel mehr für Heizenergie, Strom und Kraftstoffe als ein Jahr zuvor. Der Gaspreis hat sich gar mehr als verdoppelt. Infolge des Krieges in der Ukraine schnellten die Energiepreise weiter in die Höhe. Hier offenbart sich ein klimapolitisches Versagen – und wie eng der Klimaschutz und das Soziale verbunden sind.

Denn unter solchen Preisschocks leiden besonders jene, die mangels gesetzlicher Vorgaben in ungedämmten Häusern sitzen und (teilweise noch staatlich gefördert) mit Gas und Öl heizen. Oder all jene, die



blickwinkel/McPhoto/insadco

Besser dämmen: Unsanierte Gebäude benötigen bis zu zehnmal mehr Energie als Bauten der besten Effizienzklasse.

wegen der Vernachlässigung des öffentlichen Nahverkehrs heute vom Auto abhängig sind. Für Menschen, die mit wenig Einkommen und ohne Ersparnisse auskommen müssen, ist das eine existenzielle Belastung.

GEZIELT HELFEN

Was die Regierung bisher zur Entlastung der Menschen beschloss, kommt vielfach nicht dort an, wo die Hilfe am dringendsten wäre. Und sorgt auch nicht dafür, dass unsere Gesellschaft dauerhaft weniger abhängig von der umweltschädlichen und teuren fossilen Energie wird.

Pauschale Entlastungen wie eine Steuerreduzierung auf Kraftstoffe sind sozial ungerecht und ökologisch nicht zielführend. Denn sie entlasten auch jene, die große Autos mit hohem Verbrauch angeschafft haben (ohne ihre Bedürftigkeit zu prüfen). Wer zehn Liter Benzin benötigt, bekommt 3,50 € pro 100 Kilometer. Wer ein Fünf-Liter-Auto fährt, erhält nur halb so viel.

Der BUND fordert stattdessen die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung zurückzugeben und Sozialleistungen gezielt zu erhöhen, damit Miete und Strom bezahlt werden können. Gleichzeitig fordern wir flächendeckende »Stromspar-Checks«, um Haushalten mit wenig Einkommen beim Energiesparen zu helfen.

ÖKOLOGISCHE ZEITENWENDE

Die Bundesregierung muss außerdem dafür sorgen, dass der Energieverbrauch allgemein sinkt und der Wechsel zu erneuerbaren Energien schnell gelingt. Nur so werden Menschen dauerhaft entlastet und wird Deutschland unabhängiger vom Import fossiler Energie. Längst überfällig sind zum Beispiel Gesetze, die dafür sorgen, dass Gebäude modernisiert werden. Angefangen bei den energetisch schlechtesten Gebäuden wirken sie sozial und ökologisch besonders nachhaltig. Denn hier ist der Energieverbrauch rund zehnmal so hoch wie in Gebäuden der besten Effizienzklasse. Und hier wohnt häufig, wer wenig verdient.

Auch muss die Regierung die Hürden für eine Energieversorgung in Bürgerhand endlich zur Seite räumen: damit nicht vorrangig die Energiekonzerne, sondern die Menschen vor Ort von der Energiewende profitieren. Schließlich erwartet der BUND vom Verkehrsminister ein klares Konzept, wie Menschen künftig ohne eigenes Auto auch auf dem Land mobil sein können.



Mehr zum Thema

Wollen auch Sie nachhaltig Energiekosten sparen? Dann gehen Sie auf: www.bund.net/energiespartipps

AGRARWENDE

LUXUS ODER FRIEDENSPROJEKT?

Der Krieg im Agrarland Ukraine droht den Welthunger zu verschärfen. Die Verfechter einer intensiven Landwirtschaft wittern nun die Chance, die geplante ökologische Agrarwende zu verzögern.

Fruchtbare Schwarzerde-Böden machen die Ukraine zur Kornkammer. Sie exportierte bisher große Mengen an Ölsaaten oder Weizen in alle Welt, gut ein Siebtel des gehandelten Weizens stammt von hier. Russlands Invasion bedroht die ukrainische Landwirtschaft nun mit kaum absehbaren Folgen für Abnehmer wie Libyen, Tunesien oder Ägypten. Die Weltmarktpreise kennen gerade nur eine Richtung – nach oben. Schon schlägt das UN-Welternährungsprogramm Alarm.

RETTET AGRARINDUSTRIE?

Aus jahrelanger Erfahrung in internationalen Netzwerken weiß ich: Menschen hungern nicht, weil global zu wenig Lebensmittel verfügbar wären. Sondern weil es ihnen an Einkommen fehlt und Lebensmittel nicht richtig verteilt werden.

Dennoch wirbt die Agrarlobby seit Jahrzehnten dafür, mit Europas ertragreichen Böden die Welt zu ernähren. Der Preis dafür wäre eine noch intensivere Landwirtschaft, die jede verfügbare Fläche nutzt und jede mögliche Technologie. Der weniger ertragreiche Ökolandbau sei dagegen ein Luxus und moralisch verwerflich.

Menschen hungern anderswo auf der Welt, also helfen wir. Was oberflächlich nicht verkehrt klingen mag, wirft nicht nur im politischen Brüssel und Berlin die Frage auf: In welche Richtung soll sich unsere Landwirtschaft entwickeln?

AGRARWENDE RÜCKWÄRTS

Ins Blickfeld gerieten schnell jene Flächen, die man EU-weit aus der Nutzung genommen hatte, um Raum für die biologische Vielfalt zu schaffen: Sie sollen nun wieder



MATTHIAS MEISSNER

leitet die Abteilung Biodiversität des BUND.

unter den Pflug kommen. Außerdem lehnt eine Mehrheit im EU-Agrarrat jetzt die »Farm-to-Fork«-Strategie der EU-Kommission ab. Diese sollte den Weg weisen zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft, die nur noch halb so viele Pestizide einsetzt, weniger Nutztiere hält und mindestens 30 Prozent der Fläche ökologisch bearbeitet. Das sei zu unproduktiv, so der Agrarrat.

Die Kommission hatte ferner vorgeschlagen, beeinträchtigte Flüsse, Moore und Meeresflächen zu renaturieren und die Zulassung von Pestiziden strenger zu regeln. All dies wird wegen der Invasion nun fatalerweise verschoben.

VERSCHWENDUNG STOPPEN

Dabei hilft in dieser Krise vor allem eine Landnutzung, die die Grenzen unseres Planeten wahrt und nicht auf Dünger und Gas aus Russland angewiesen ist. Die dem Krieg geschuldete Krise kommt zur Klimakrise und dem Schwund der biologischen Vielfalt ja noch hinzu. Auf all dies müssen wir nun gleichzeitig Antworten finden.

Wie bekommen wir unser Ernährungssystem schleunigst krisenfest? Indem wir erst einmal die großen Verluste beheben. So verfüttern wir 60 Prozent des in Deutschland produzierten Getreides an Tiere. Rund ein Drittel unsrer Lebensmittel wird letztlich verschwendet, landet also nicht auf dem Teller, sondern im Müll oder im Trog.

Es liegt in unseren Händen, eine Landwirtschaft, die uns allen Nahrung liefert, auf ihrem Weg zur Ökologisierung und Krisenfestigkeit zu unterstützen. Und das gilt nicht allein für Deutschland und Europa, sondern auch für den globalen Süden. Eine Landwirtschaft mit gesunden Böden, und intakten Gewässern, mit ausreichend Bestäubern und mit Nährstoffen, die im Kreislauf genutzt werden, ist kein Projekt nur für Friedenszeiten, sondern selbst ein Friedensprojekt.



Weite Teile der Ukraine werden intensiver bewirtschaftet als die Umgebung dieses Karpatendorfs.

Moore schützen

Knabenkräuter im Cheiner Torfmoor bei Salzwedel. So wie hier am Grünen Band blüht es gerade auf vielen Moorbiesen, vom Alpenvorland bis nach Schleswig-Holstein. Auf vielen? Nun ja, im kleinen Rest unserer einst ausgedehnten Moore eben, der erhalten blieb und der Zerstörung entging. Ein Trost: Selbst längst entwässerte Moorböden sind oft noch nicht ganz verloren, zumindest nicht für den Klimaschutz. Die Entwässerungsgräben zu schließen und einstige Moore wieder zu vernässen, zählt zu den wichtigsten Forderungen von Moor- und Klimafachleuten. Auch die natürliche Vielfalt würde profitieren. Mehr dazu auf den nächsten Seiten.





MOORSCHUTZ

Moore brauchen Wasser



BUND DHM

Seit mehr als 30 Jahren zeigt der BUND Niedersachsen in der Diepholzer Moorniederung, was man großräumig für den Schutz und für die Entwicklung von Mooren schaffen kann.



MATTHIAS MEISSNER

leitet die Abteilung Biodiversität des BUND.



CHRISTINE MARGRAF

ist im BUND haupt- und ehrenamtlich für den Schutz bayerischer Moore aktiv.

Moore sind Lebensräume voller Vielfalt. Enorm wichtig sind sie außerdem für den Wasserhaushalt. Und sie bergen riesige Mengen an organischem Material und damit Kohlenstoff. Obwohl sie nur drei Prozent der weltweiten Landfläche bedecken, liegt in ihnen ungefähr doppelt so viel Kohlenstoff wie in allen Wäldern unseres Planeten.

Eines haben alle Moore gemeinsam: Was in diesen Ökosystemen wächst, stirbt einmal ab und sinkt dann unter die Wasseroberfläche. Dort sind die Reste der Pflanzen (oft Moose) luftdicht abgeschlossen. Der Kohlenstoff, den sie im Laufe ihres Wachstums gespeichert haben, bleibt somit gebunden.

Wenn in einem Moor ein Bohrstock mit mächtigen Schlägen in den Untergrund gerammt wird, schwankt der Boden unter

Damit Deutschland seine Klimaziele erreicht, müssen wir die Entwässerung unserer Moorlandschaften stoppen. Eine große Aufgabe, die auch der Natur zugutekommen wird.

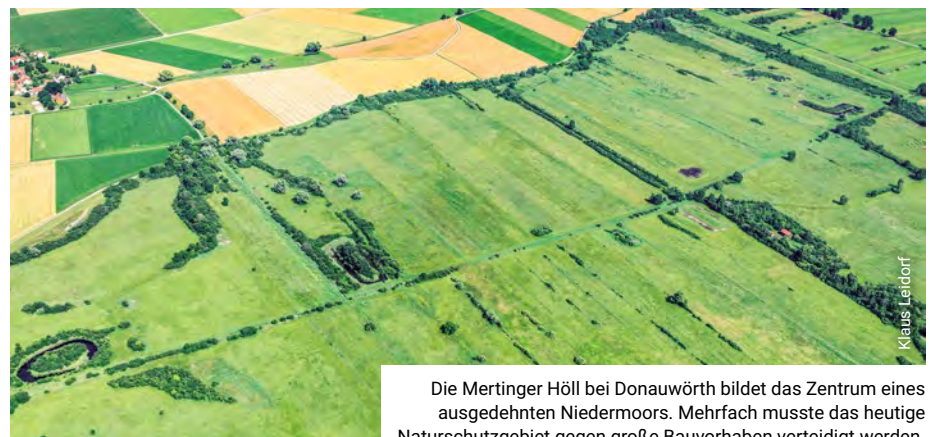
den Füßen. So vermittelt sich ganz direkt, was es heißt, auf einem riesigen wasser-gesättigten Körper aus Pflanzenteilen zu stehen. Pflanzen, die sich dort über viele Jahrtausende abgelagert haben.

FOLGEN DER ENTWÄSSERUNG

Moore werden passenderweise oft mit einem Schwamm verglichen. Entziehen wir ihnen das Wasser, bleibt einzig das orga-

nische Material übrig und Luftsauerstoff füllt die Zwischenräume. Das Material zersetzt sich und wird zu Kohlendioxid.

Schon seit Jahrhunderten werden die Moore entwässert. Zum einen, um Torf als Brennstoff und für den Gartenbau zu gewinnen. Vor allem aber wurden und werden Moore in Deutschland bis heute für die Landwirtschaft trockengelegt. Gut sieben Prozent unserer Agrarfläche sind



Klaus Leidorf

Die Mertinger Höll bei Donauwörth bildet das Zentrum eines ausgedehnten Niedermoores. Mehrfach musste das heutige Naturschutzgebiet gegen große Bauvorhaben verteidigt werden.

Der Rundblättrige Sonnentau fängt kleine Insekten und überlebt so auf nährstoffarmen Moorböden.



W. Willner

ehemalige Moore. Drainagerohre und Entwässerungsgräben sorgen dafür, dass die Moorböden trockengelegt werden. Dann erst können auch sie als Äcker und Intensivwiesen genutzt werden.

HOHER PREIS

So entstand gerade im Norden Deutschlands viel neues nutzbares Land. Der Preis dafür war hoch: Einzigartige Lebensräume verschwanden bis auf kleine Reste. Zugleich schuf man eine gewaltige Quelle für das klimaschädliche Kohlendioxid. Entwässerte Moorböden sind für gut ein Drittel aller von der Landwirtschaft verschuldeten Treibhausgase verantwortlich. Anders gerechnet: Fünf Prozent der deutschen Treibhausgase entweichen auf nur drei Promille der Landesfläche.

Dieses Problem ist schon seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten bekannt. Passt jedoch wenig. Mit dem »Aktionsprogramm natürlicher Klimaschutz« hat die neue Bundesregierung Ende März erstmals eine ehrgeizige Agenda vorgelegt. Bis Ende der Legislaturperiode plant sie rund vier Milliarden Euro in den Naturschutz zu investieren. Sie sollen helfen die biologische Vielfalt zu bewahren und gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen. Wohin genau das Geld fließen soll, wird

bis Jahresende entschieden. Sicher ist, dass die Wiedervernässung der Moore eine zentrale Rolle spielen wird.

ANGEPASST WIRTSCHAFTEN

Dabei soll es nicht nur darum gehen, Entwässerungskanäle und die Drainage einfach stillzulegen und alles zu renaturieren. Schließlich werden v.a. die Niedermoore ja derzeit genutzt, von Menschen, die damit ihre Lebensgrundlage erwirtschaften. Entscheidend wird darum sein, auch die bald wieder nasserer Flächen natur- und klimaverträglich zu nutzen. Zum Beispiel mit nasser Beweidung, Grünlandnutzung oder dem Pflanzenanbau auf wasser gesättigtem Boden in »Paludikulturen«.

Verglichen mit dem Ertrag eines Maisackers oder intensiv genutzten Grünlands ist die nasse Nutzung noch nicht konkurrenzfähig. Bei reiner Marktorientierung wird sie es wahrscheinlich auch nie. Daher müssen politische Instrumente helfen, eine Wertschöpfungskette für derartige Kulturen zu schaffen. Wer auf Moorböden wirtschaftet, benötigt einen Markt für die Verarbeitung und den Absatz von Weideprodukten und Grasschnitt, Rohrkolben, Seggen und anderem mehr.

Geforscht wird dazu schon länger. So untersucht das »Greifswald Moor Cent-



Helge Bendl

Seit Jahren renaturiert die bayerische BUNDjugend im Oberallgäu ein alpines Hochmoor. Auch in diesem Herbst steht wieder ein mehrtägiger Arbeitseinsatz für »Much & Moor« an.

rum« seit Jahren, wie solche Pflanzen weiterverarbeitet werden können. Klar scheint: Betriebe, die auf nassen Böden wirtschaften, müssen dauerhaft mischfinanziert werden: mit dem Erlös ihrer Kulturen und staatlich gefördert mit EU-Agrar- und Naturschutzgeldern.

Wichtig wird es dabei immer sein, dass die nasse Nutzung so erfolgt, dass auch die einst artenreichen Moorlebensräume wiederhergestellt werden.

GROSSER WANDEL

Noch nie war die politische Bereitschaft so hoch, zum Schutz der Moore nach Lösungen zu suchen und Geld bereitzustellen. Wir als BUND wollen das nutzen und einen bestmöglichen Schutz der biologischen Vielfalt erreichen, mit einem Optimum an Klimaschutz. Die gebotene großflächige Wiedervernässung darf nicht auf eine Maximierung der Nutzung zielen, sie muss Raum für die Renaturierung lassen.

Wie groß der Handlungsdruck ist, hat die Uni Greifswald berechnet. Für das 1,5-Grad-Ziel muss Deutschland bis 2050 ab sofort in jedem Jahr 50 000 Hektar trockengelegte Moore wiedervernässen, zusätzlich zum notwendigen Klimaschutz in Industrie, Verkehr, Bau etc.

Auch unserer Landwirtschaft steht damit ein großer Wandel bevor. Als BUND wollen wir ihn sozialverträglich und fair gestalten und zugleich mit Gewinn für die biologische Vielfalt.

LEBENSRAUM MOOR



Die Rosmarinheide wächst auf nassen und sauren Moorböden und mag es kalt.

Buntes Leben



Ein typischer Moorbewohner ist auch der Trommelwolf, die Spinne des Jahres 2022.

Arno Grabolle

Intakte Moore zählen nicht zu den artenreichsten Lebensräumen. Doch viele ihrer Bewohner sind nur hier zu finden. Und darum heute selten geworden.

Einst dehnten sich die deutschen Moore über eineinhalb Millionen Hektar aus. Auf etwa fünf Prozent der Landesfläche – in Norddeutschland teilweise über 15 Prozent – regierten Torfmoose und andere Moorbildner. Doch ab dem 18. Jahrhundert entzog der Mensch 99 Prozent dieser Moore planvoll das Wasser. Schon eine leichte Absenkung des Wasserspiegels genügt, um die Mannigfaltigkeit unberührter Hochmoore zu vernichten. Entsprechend gefährdet und rar sind viele ihrer Bewohner heute.

HOCH- UND NIEDERMOOR

Wo Niederschläge und das Grundwasser zu einem ständigen Überschuss an Wasser führen, entstehen Moore. Abgestorbene Pflanzenreste können im Wasser nicht zersetzt werden und lagern sich als Torf ab. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei Moortypen unterscheiden.

Hochmoore werden ausschließlich von Regenwasser gespeist. Sie entstehen, indem Torfmoose in großen Polstern über das Grundwasser emporwachsen. Als größte baumfreie Inseln im weithin bewaldeten Mitteleuropa bildeten die Hochmoore einst eine Welt für sich. Vergleichsweise wenige Arten konnten diesen Lebensraum erobern. Charakteristisch ist



Christine Jung/bia

Der Goldregenpfeifer lebte einst verbreitet in Mooren und Heiden des norddeutschen Tieflands. Als Brutvogel ist er heute akut vom Aussterben bedroht.

ihr kleinräumiges Mosaik von Bulten und Schlenken, von nassen und trockeneren Bereichen. Hochmoore sind sehr sauer, extrem nährstoffarm und wachsen etwa einen Millimeter pro Jahr in die Höhe.

Niedermoore finden wir, wo Seen verlandet oder Senken versumpft sind, wo Auen periodisch überflutet werden oder Quellen auftreten. Sie sind häufig nähr-

Vielerorts verschwunden ist der Hochmoor-Perlmutterfalter. Seine Raupen fressen an der Moosbeere.





W. Willner (4)

Der Sumpfenzian oder Blaue Tarant kommt außerhalb der Alpen nur noch ganz ausnahmsweise vor.



Die Männchen des Moorfroschs sind zur Paarungszeit oft hellblau.

stoffreich, so dass sich Röhrichte und teilweise auch Bruchwälder bilden. Von Niedermoor zu Hochmooren gibt es vielfältige Übergänge; diese »Zwischenmoore« werden oft von Kleinseggen besiedelt.

VIELE SPEZIALISTEN

Über hundert wirbellose Tiere sind in ihrem Vorkommen rein auf die Hochmoore beschränkt. Dazu zählen Käfer wie der Hochmoor-Laufkäfer, Schmetterlinge wie Hochmoorgelbling und -bläuling, Libellen wie die Hochmoor-Mosaikjungfer oder spezialisierte Wolfsspinnen.

Zu den typischen Brutvögeln gehör(t)en das heute stark gefährdete Birkhuhn sowie die Sumpfohreule, der Bruchvogel und der Goldregenpfeifer. Alle drei sind bei uns vom Aussterben bedroht.

Niedermoore stellen weniger extreme Lebensräume dar. Anders als Hochmoore wölben sie sich nicht über ihre Umgebung empor und werden deshalb auch Flachmoore genannt. Meist nährstoffreich und immer von Grundwasser genährt, prägen Schilfröhrichte, Seggenriede oder Bruchwälder ihr dichtes Pflanzenkleid. Niedermoore beheimaten mehr Arten als Hochmoore, und ihre Tiere und Pflanzen sind weniger spezialisiert.

Doch ob Hoch- oder Niedermoor: Wo sich Untergrund und Klima kleinräumig verändern, können große Moorkomplexe voller Leben sein. Dieses Leben aber ist heute fast überall verschwunden. Es wird sich nur dann neu entfalten können, wenn wir unsere ehemaligen Moore auf weiter Fläche wiedervernässen. sz

MOORSCHUTZ

Der BUND fordert

Um Moore und Moorböden besser zu schützen und wiederherzustellen, hat der BUND zentrale Forderungen für einen Politikwandel formuliert.



Tobias Dalms

Ernte von Schilf für Dachreet.



NICOLA UHDE

ist die BUND-Referentin für Moorschutzpolitik.



DANIELA WANNEMACHER

leitet das Team Landnutzung des BUND.

Wer über den Schutz von Mooren spricht, tut gut daran klarzustellen, was gemeint ist: der Schutz der Moornatur oder des Moorbodens? Beides geht nicht immer Hand in Hand. Der Moornaturschutz dient in erster Linie dazu, Moore als wertvollen Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen zu erhalten oder wiederherzustellen. Das hilft auch dem Klima, da lebendige Moore kleinflächig enorme Mengen Treibhausgase binden. Will man primär den Moorboden schützen, wird man ihn vor allem möglichst rasch dauerhaft unter Wasser setzen. Denn nur so ist die weitere Zersetzung des Bodens und damit der Ausstoß von Treibhausgasen zu stoppen.

Im Idealfall lassen sich der Schutz der natürlichen Vielfalt und des Klimas verbinden. Doch je nachdem, wem eine Fläche gehört, ob sie streng geschützt oder landwirtschaftlich genutzt werden soll, steht eher die Natur oder der Boden im Mittelpunkt. Das ist wichtig zu bedenken. Ansonsten reden die Beteiligten in der Politik und vor Ort aneinander vorbei.

ZUM SCHUTZ DER MOORE FORDERT DER BUND:

- **Ein Programm zur Wiedervernässung**, das die Bundesregierung mit den Ländern auflegt, auf Basis einer ehrgeizigen nationalen Moorschutzstrategie und eines guten Aktionsprogramms zum natürlichen Klimaschutz. So sollen geschädigte Moore wiederbelebt werden und Kohlenstoff binden. Die laufende Erneuerung der Entwässerungssysteme in der Landwirtschaft ist bis 2025 zu stoppen.
- **Moore als Lebensräume schützen:** Die Bundesregierung soll die Länder bei ihren Moorschutzprogrammen unterstützen, die Erhaltung der moortypischen Vielfalt ins Zentrum zu rücken. Ihre Schutzstrategie muss sie mit einem ehrgeizigen Aktionsplan umsetzen und dafür die planungs- und förderrechtlichen Rahmenbedingungen im Sinne des Naturschutzes anpassen. Alle Hochmoore und Moorwälder sind bis 2030 wiederzuvernässen und ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen, ebenso wie mindestens ein Viertel der heute noch extensiv genutzten Niedermoore.
- **Landschaftswandel als Chance fördern:** In revitalisierten Mooregebieten soll die Regionalentwicklung besonders unterstützt werden, um den Wechsel zu einer nassen (Kultur-)Landschaft positiv für alle Beteiligten zu gestalten. Dafür ist die Wertschöpfung durch regionale Verwertungsketten und

Produkte ebenso zu stärken wie der Tourismus. Wer privat ein Niedermoor besitzt, muss über die Agrarpolitik attraktive ökonomische Anreize bekommen, um es nass und extensiv zu nutzen: durch den Anbau von Schilf, Rohrkolben oder Torfmoosen oder die Beweidung mit Heidschnucken oder Wasserbüffeln.

- **Aus der Torfverwendung aussteigen:** Die Bundesregierung soll dafür sorgen, dass im Hobbygartenbau bis 2025 gänzlich auf Torf verzichtet wird. Im Erwerbsgartenbau darf Torf nur noch bis 2030 erlaubt sein. Ein Aktionsplan soll helfen, den Torfeinsatz schrittweise zu senken. Bis 2025 muss der Abbau von Torf in Deutschland vollständig enden.
- **Moorwissen stärken:** Die Bundesregierung soll die Forschung zum Schutz der Moore fördern und sich um die Weiterbildung all jener in Politik, Verwaltung und Landwirtschaft kümmern, die den großflächigen Moorschutz erst ermöglichen. Sie soll zudem das Wissen über die Bedeutung der Moore für Natur und Klima fördern, bei Kindern wie Erwachsenen.



www.bund.net/moorschutzpolitik

INTERVIEW

Das A und O ist der Wasserhaushalt



Marlene Pflau

Franziska Tanneberger

Trockengelegte Moore wiedervernässen: Das würde auf einem Zwanzigstel der deutschen Landesfläche bis zu sieben Prozent unserer Treibhausgase sparen. Dieses Potenzial will genutzt sein, meint Franziska Tanneberger, Leiterin des »Greifswald Moor Centrum«.

Frau Tanneberger, warum sollten wir die Moore wiedervernässen?

Früher haben wir Moorkundler*innen zuerst darauf hingewiesen, dass intakte Moore Schatztruhen der Biodiversität sind und eine ganz wichtige Funktion in der Landschaft erfüllen: Wie eine Niere filtern und binden sie Stoffe und prägen den Wasser- und Nährstoffkreislauf. Seit über zehn Jahren drängt der Klimaaspekt stark in den Vordergrund. Moore sind auch als Kohlenstoffspeicher enorm bedeutsam. Leider entweicht aus den entwässerten Mooren ständig CO₂. Darum ist die Wiedervernässung so wichtig.

Bringt eine Vernässung das Leben zurück ins Moor?

Ja, auf den gut 70 000 Hektar, die schon wiedervernässt sind, beobachten wir das. Wir bekommen aber nicht zurück, was wir verloren haben. Die Entwässerung hat den Torfkörper gravierend beschädigt. Dennoch leisten wiedervernässte Moore vieles, was wir an diesem Ökosystem schätzen. Unsere zentrale Aufgabe ist es, die bis heute – auch in Schutzgebieten – gängige Entwässerung zu stoppen.

Einen Teil der dann wieder nassen Moorfläche sollten wir dem Naturschutz widmen, da kann neue Wildnis entstehen. Ein anderer Teil bleibt land- und forstwirtschaftlich genutzt.

Davon profitiert in den wiedervernässten Mooren auch die biologische Vielfalt.

Welche Arten siedeln sich wieder an, welche nicht?

In den Niedermooren haben wir viele kleinwüchsige Seggen und Blütenpflanzen verloren. Und die artenreiche Gruppe der Braunmoose, die – wie die Torfmoose im Hochmoor – tolle Torfbildner sind. All diese Pflanzen kommen nicht einfach wieder. Vernässen wir ein degradiertes Niedermoor, erhalten wir sehr wüchsige Röhrichte mit Großseggen und Schilf und vielleicht Weiden. Das sind erst mal eher artenarme Lebensräume. Das A und O für ein Moor ist der Wasserhaushalt. Es kann dauern, bis der wiederhergestellt ist. Für viele Arten ist auch entscheidend, dass wir Nährstoffe entziehen, unsere Landschaft ist ja heute viel nährstoffreicher als früher. Durch Mahd oder Beweidung werden diese Flächen offener, lichter und vielfältiger.

Wie lassen sich Moore im Sinne des Natur- und Klimaschutzes nutzen?

Die Richtung ist klar: Damit wir unsere Klimaziele erreichen, müssen nahezu alle Moorflächen wiedervernässt werden. Wo die Land- und Forstwirtschaft weiter eine

Rolle spielen, sind noch etliche Fragen zu beantworten: Welche Kulturen eignen sich für welche nassen Böden? Wer sind die Abnehmer der Biomasse? Ein vielversprechendes Beispiel: Am Kummerower See verwertet ein Nahwärme-Heizwerk Biomasse aus wiedervernässten Mooren. Damit werden etliche Hundert Haushalte versorgt – ohne russisches Öl und Gas. Kohlenstoff lässt sich in nassen Mooren auch in langlebigen Produkten binden, wie Baumaterial aus Rohrkolben und Erle.

Wie kann die Politik die nötige Wiedervernässung fördern?

Sie sollte es als staatliche Aufgabe annehmen, Flächeneigentümerinnen und Bewirtschafter hierbei zu unterstützen. Denn entwässert wurde meist im Rahmen großer staatlicher Programme, nicht durch Privatleute. In Anlehnung an die Kohlekommission hoffe ich auf eine Moorkommission, die sich dieser Herausforderung stellt. In den moorreichen Bundesländern fehlt es bisher an Strukturen und Zuständigkeiten. Unser Zentrum vermittelt gerne Know-how und bereitet den derzeitigen Wissensstand praxisnah auf – ob es um Methan geht, um Mücken oder Moor-Fotovoltaik.

AKTIV

Leben ins Moor

Der BUND setzt sich vielseitig dafür ein, die letzten gesunden Moore zu bewahren und geschädigte Moore, wo immer möglich, wiederherzustellen. Ein Dutzend Projekte zeigt beispielhaft die Bandbreite unserer Aktivitäten in den Landesverbänden.



Weiträumig wiedervernässt: das Himmelmoor nördlich von Hamburg.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Nach dem Torfabbau

Im Himmelmoor in Quickborn wurde bis 2018 intensiv Torf abgebaut. Ein Überstau großer Flächen leitete die Renaturierung ein. Im Randbereich ist das Moor bereits FFH-Gebiet. Jetzt soll es als Ganzes unter Naturschutz gestellt werden. Die BUND-Kreisgruppe setzt sich – auch in einem Förderverein – für eine naturverträgliche Naherholung und eine wirkungsvolle NSG-Verordnung ein, zugunsten gefährdeter Arten wie Bekassine, Krickente, Kranich und Co.

www.foerderverein-himmelmoor.de



Moorschnucken bei der Arbeit.

NIEDERSACHSEN

Wollige Moorschützer

Hochmoore brauchen Pflege, solange sie unzureichend vernässt sind. Im Rahmen des größten BUND-Moorprojekts hat der BUND Niedersachsen in der Diepholzer Moorniederung 2017 eine Schäferei mit Moorschnucken übernommen. Über tausend wollige Naturschützer helfen seitdem rund 600 Hektar wertvoller Moor- und Sandheiden offenzuhalten. Als kleine und leichte Schafrasse sind die Schnucken perfekt an die nährstoffarme Hochmoorlandschaft und die Feuchtwiesen angepasst.

www.bund-niedersachsen.de/bund-schaeferrei

Moorland

Moorschutz ist Klimaschutz. Warum beides eng zusammenhängt und wie sich Bürger*innen und Unternehmen direkt an der Rettung von Mooren beteiligen können, zeigt der BUND Niedersachsen mit »Moorland«. In dem vierjährigen Förderprojekt werden Moorflächen mit Hilfe von Klimaspenden wiedervernässt, um dauerhaft CO₂ zu speichern.

www.moor-land.de



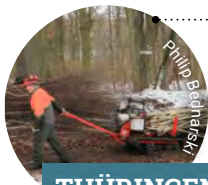
Zwei BUND-Aktive prüfen, wo die Heideterasse wiedervernässt werden kann.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Heideland wiedervernässen

Im Naturraum Bergische Heideterasse zwischen Duisburg und Siegburg hat der BUND rund tausend Hektar einstiges Moorland identifiziert, das sich für eine Wiedervernässung eignet (in einem vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben). Ein Nachfolgeprojekt soll nun für die Umsetzung sorgen. Neben positiven Effekten für Klima- und Hochwasserschutz sollen auch gefährdete Lebensräume geschützt und ein Biotopverbund von nationaler Bedeutung gestärkt werden.

www.bund-nrw.de/moore-renaturieren



Das Eiserne Pferd beim Einsatz in der Moorpflege.

THÜRINGEN

Eisernes Pferd im Einsatz

Mit einer Natura 2000-Station trägt der BUND Thüringen über seine Wildtierland Hainich gGmbH dazu bei, dass der Hanfsee im Unstrut-Hainich-Kreis ein Moor bleiben kann. Das durch einen Erdfall im Karst entstandene Übergangs- und Schwingrasenmoor beherbergt u. a. den seltenen Kammfarn, der landesweit nur hier vorkommt. Entwässerungsgräben senkten den Wasserspiegel, Birken wuchsen auf. Die Entwässerung wurde gestoppt, auch die meisten Birken lässt die Station entfernen. Das »Eiserne Pferd« erlaubt es besonders bodenschonend zu arbeiten.



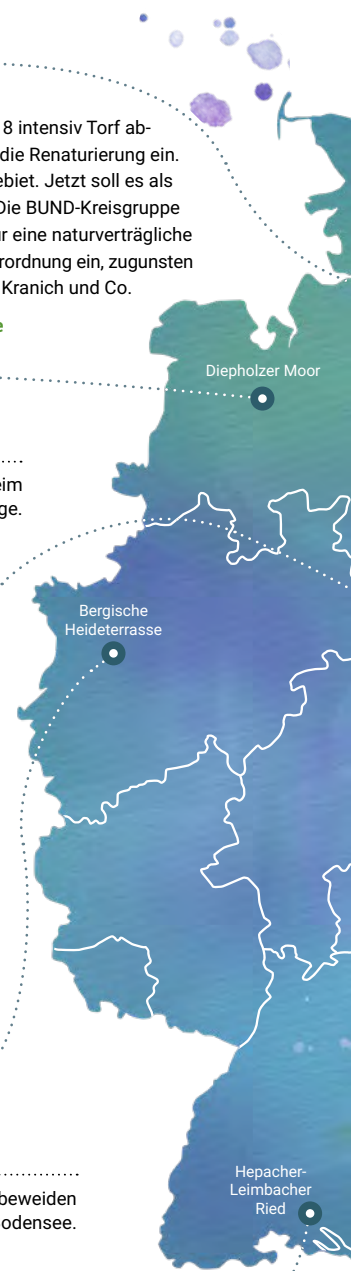
Heckrinder des BUND beweiden ein Niedermoor am Bodensee.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Heckrinder, Büffel und Biber

Seit Langem engagiert sich der BUND Markdorf am Bodensee in der Moorpflege. Im FFH-Gebiet Hepacher-Leimbacher Ried vernässete er mit dem Landratsamt auf mehr als hundert Hektar Niedermooere. Der Biber half dabei großzügig. Statt regelmäßiger Mahd werden die Feuchtwiesen mit eigenen Heckrindern beweidet. Die Herde wurde jüngst um drei trüchtige Wasserbüffel ergänzt, finanziert aus einem Vermächtnis. Es gelangen bereits Erstnachweise und Wiederfunde bedrohter Insekten. Vom BUND geführte Wanderungen, Erlebnispfade und Infotafeln vermitteln die Projektziele und geben Beobachtungstipps.

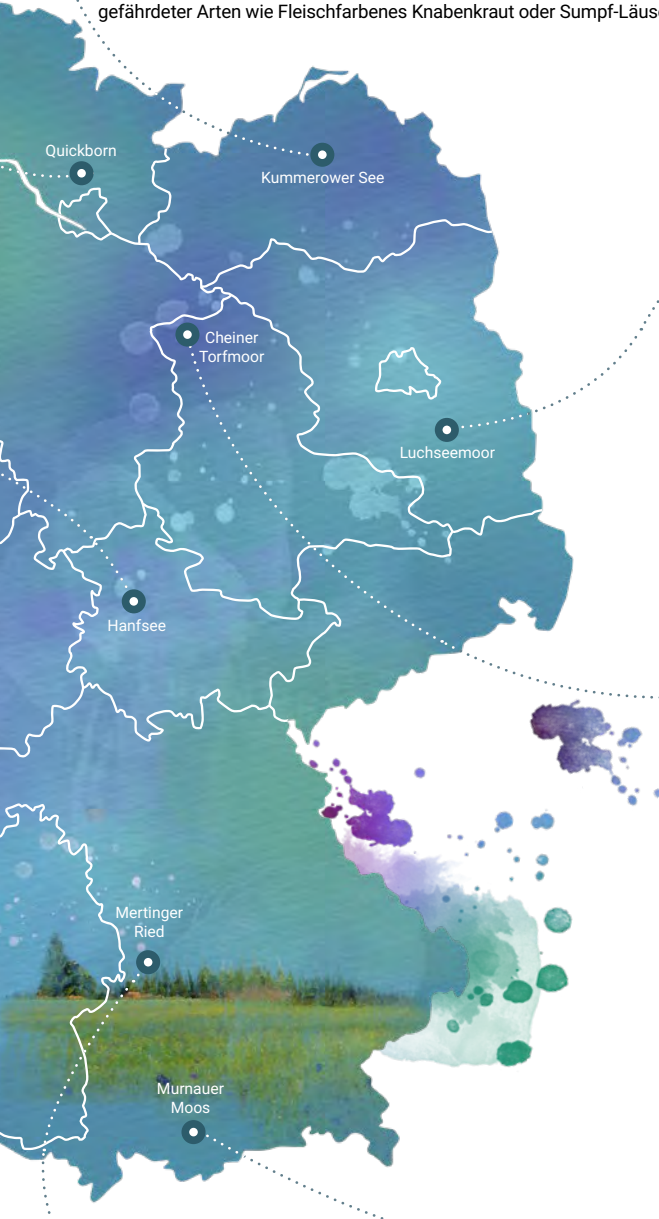
www.markdorf.bund.net



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Moorschutz gleich Artenschutz

Seit Jahren setzt sich die BUND-Ortsgruppe »Ostufer Kummerower See« für den Schutz von Mooren und Feuchtwiesen ein. So engagiert sie sich gegen das Ausbringen von Gülle in einem Landschaftsschutzgebiet. Außerdem untersucht sie laufend, wie sich die Art der Bewirtschaftung und der Wasserstand auf eine extensiv genutzte Feuchtwiese im Naturpark »Flusslandschaft Peenetal« auswirken. Dafür dokumentiert sie die Entwicklung gefährdeter Arten wie Fleischfarbendes Knabenkraut oder Sumpfläusekraut.



Natur statt Flugplatz und AKW

Auf 25 Quadratkilometern erstreckt sich das Niedermoor Mertinger Ried zwischen Donauwörth und Dillingen. Das Kerngebiet, die 142 Hektar große »Mertinger Höll«, ist heute ein Naturschutzgebiet. Dabei gab es viele Pläne, die unbebaute Ebene zu nutzen: als Flugplatz, Atomkraftwerk oder Teststrecke für eine Magnetschwebbahn. Zum Glück scheiterten sie an dem Widerstand engagierter Naturschützer*innen. In den 1970er Jahren kaufte der BUND Naturschutz die ersten Flächen als Sperrgrundstücke gegen den geplanten Atommeiler. Dies war der Grundstein für den größten Flächenkauf in der Geschichte des BUND in Bayern.

www.bund-naturschutz.de/mertinger-hoell



Juliane Thiele

BRANDENBURG



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums

Exkursion im Rahmen des Bildungsprojekts »Sumpf & Sand«.

Sumpf & Sand

2020 startete das ELER-geförderte Bildungsprojekt »Sumpf & Sand – Brandenburgs zwei Gesichter«. In Seminaren und Workshops lernen Gartenprofis und Laien Feuchtbiootope anzulegen und zu pflegen. Neben den beliebten Gartentrundenfahrten per Rad oder Bus gibt es Angebote für Kinder und Familien, auch im BUND-eigenen Umweltbildungszentrum Schlaubetal.

www.bund-brandenburg.de/sumpf-sand

Messen für mehr Wasser

Das 55 Hektar große Luchseemoor im Spreewald leidet unter Wassermangel. Mit 680 Tonnen CO₂ pro Jahr emittiert es 5,5-mal mehr als in naturnahem Zustand. Es wurden bereits Kiefern entnommen und Gräben verschlossen, ohne nachhaltige Wirkung. Um den Ursachen des Wasserschloss auf den Grund zu gehen, richtete der BUND Brandenburg 2021 hydrologische Messstellen ein (gefördert durch Landes- und ELER-Mittel) und wird die nächsten fünf Jahre Daten erheben.

www.bund-brandenburg.de/moorrenaturierung



Ute Wehler

Torfwiesenscheckenfalter und Grünwiderchen im Cheiner Torfmoor.

SACHSEN-ANHALT

Moorschutz an Grünen Band

Durch die Lage an der innerdeutschen Grenze wurde das Cheiner Torfmoor erst sehr spät entwässert. Heute zählt es zu den landesweit wertvollsten Niedermoores. Für viele Pflanzen und Tagfalter besitzt es eine überregionale Bedeutung. Der BUND Sachsen-Anhalt engagiert sich hier dafür, mehr Moorflächen anzukaufen und wiederzubewässern. Eine Teilfläche von 40 Hektar ist bereits auf dem Weg dorthin. Allein hier entweichen künftig jedes Jahr etwa 175 Tonnen CO₂ weniger.

www.bund-sachsen-anhalt.com/cheiner-torfmoor



Dieter Haeckel/S. Dieder

BAYERN

Die Retterin des Murnauer Moores

Das Murnauer Moos am Alpenrand zählt mit rund 4200 Hektar zu den bedeutendsten Moorkomplexen Deutschlands. Dass es eine naturnahe Kulturlandschaft blieb, ist vor allem der Botanikerin Ingeborg Haeckel vom BUND in Bayern zu verdanken. Jahrzehntlang kämpfte sie für die Moorlandschaft. Von Politikern als »Mooshex« beschimpft, gelang es ihr, eine weitere Trockenlegung des Murnauer Moores abzuwenden und den Abbau von Torf und Sandstein zu stoppen. Auf Haeckels Initiative gehen auch Flächenkäufe und die Ausweisung als Naturschutzgebiet zurück.

www.bund-naturschutz.de/murnauer-moos

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Bio-Gartenset für Kinder
Nr. 66024 **19,99 €**



Stuhl mit Armlehnen
Nr. 22 558
169,- €



Stuhl ohne Armlehnen
Nr. 22 559
139,- €

Tisch rund, Ø 110 cm
Nr. 22 563 **245,- €**

Sitzbank
Nr. 22 557
269,- €

Tisch quadratisch (o. Abb.) 80 x 80 cm
Nr. 22 562 **199,- €**

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480

Gartenmöbel Maja • Unsere klappbare Serie in Gastro-Qualität versprüht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus FSC®-Robinienholz.



Mit Nestschutz

- 1 Vogelhaus für Nischenbrüter**
Nr. 22 143 **39,90 €**
- 2 Nisthöhle 2GR mit Nestschutz**
Nr. 66022 **34,90 €**
- 3 Nisthöhle Dreiloch**
Nr. 66026 **34,90 €**



- Sonnenglas**
H 18 cm Nr. 33 088 **34,90 €**
- Sonnenglas mini**
H 10,5 cm Nr. 33 170 **29,90 €**



NEU

- Pflanztöpfe aus Kautschuk - 6 Stück** • Fair gehandelt, langlebig & wiederverwendbar.
Nr. 22 648 **24,99 €**



Wildbienenhaus CeraNatur® • Aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, spechtsichere Niströhren mit unterschiedlichem Durchmesser. H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg.
Nr. 22 292 **39,90 €**



Schmelzfeuer Outdoor CeraNatur® • Wachs und Kerzenreste werden eingeschmolzen und wiederverwendet.
Schmelzfeuer (ohne Windglas) Nr. 22 119 **99,90 €**
Windglas Nr. 22 303 **99,90 €**



3er-Set Häuser für Ohrwürmer • Ohrwürmer ernähren sich von Blattläusen und Spinnmilben und sind nachtaktiv. Keine Reinigung nötig. Maße: Ø 3 cm, H 12 cm.
Nr. 66 046 **19,90 €**



Hummelburg Granicium® • Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Granit-Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, Maße: Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg.
Nr. 22 290 **89,- €**



Brummblock
Nisthilfe für Wildbienen Nr. 66 058 **25,90 €**
im Holzkasten zum Aufhängen (ohne Abbildung) Nr. 66 059 **35,90 €**



Vogeltränke Granicium® (ohne Ständer)
Maße: Ø 38 cm, H 6,5 cm, 5 kg. Nr. 66 045 **99,- €**
Ständer für die Vogeltränke
Maße: Ø 34 cm, H 50 cm, 2 kg. Nr. 66 049 **89,- €**



Vogelstimmenuhr
Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel.
Ø 34 cm
Nr. 21 628
89,90 €



Forest Stewardship Council® (FSC®)
Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.



Gartenbank Cansa • Aus robustem FSC®-Robinienholz, Metallteile rostfrei. Einfach setzen und genießen.
2-Sitzer Nr. 83 074 **389,- €**
3-Sitzer Nr. 83 038 **419,- €**

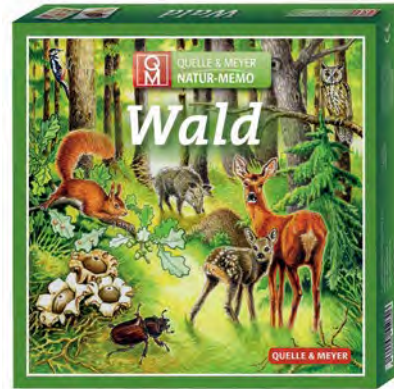


Pflanztisch • Zur Schonung des Rückens. Aus FSC® Kiefernholz, verzinkte Arbeitsfläche. Maße: L 84 x B 38 x H 90 cm.
Nr. 22 531 **89,90 €**

Besuchen Sie unseren Webshop!
www.bundladen.de



Gartenhandschuhe Fair Zone • FSC®-zertifiziertes Naturlatex, Rücken aus Bio-Baumwolle. Größe: S, M, L, XL.
Nr. 66 057 **8,95 €**



NEU



Natur-Memo Wald • Spielerisch lernen, was sich im Wald tummelt. Nr. 21 692 **12,95 €**



Schmetterlings-Geschenkset

Set mit einem Gutschein für Raupen aus Deutschland. Mit Netz, Schmetterlingsaufklebern und Bestimmungstafel.

Nr. 28 004 **44,90 €**

Gutschein Schmetterlingsraupen
Nr. 28 006 **24,95 €**



Reisehandtuch • Leinen statt Microfleece - und trotzdem unterwegs mit leichtem Gepäck. Hergestellt in Portugal.
Nr. 80 055 **35,- €**



Guppyfriend Waschbeutel • Verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen.
Nr. 22 639 **29,75 €**



Igel-Schnecke • Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden. Maße: Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg
Nr. 66 021 **79,- €**



NAF natur am fuss - leichte Wandersocken • Aus 93% Merinowolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung, 6% Polyamid, 1% Polyester. Hergestellt in Portugal.
Nr. 62 046 **20,- €**



MELAWEAR Rucksack Ansvär • Bio-Baumwoll-Canvas, Volumen zwischen 14 und 19 Litern variierbar. In weiteren Farben erhältlich. Geeignet für Notebooks bis 17".
blau 62 052-B **99,90 €**

E-AUTOS UND E-RÄDER

EFFIZIENZ VOR REICHWEITE

Ob beim Kauf eines E-Autos oder E-Rades: Um mit Elektroantrieb möglichst umweltschonend mobil zu sein, sollten Sie vor allem auf Leistung und Gewicht achten.

Seit jeher favorisiert der BUND leichte und damit sparsame Autos. Dies gilt ganz besonders für E-Autos. Denn grüner Strom aus erneuerbarer Energie ist zu kostbar, um damit hochmotorisierte Limousinen anzutreiben. Ein wichtiges Argument für Ihre Kaufentscheidung sollte darum die Energieeffizienz sein. Sie sinkt, je häufiger der Strom in andere Energieträger umgewandelt wird. Am sparsamsten ist ein batterie-elektrisches Fahrzeug (Wirkungsgrad etwa 77 Prozent). Deutlich schlechter schneiden mit Wasserstoff betriebene Fahrzeuge (33 Prozent) und solche ab, die E-Fuels verbrennen (13 Prozent).

KEINE ÖKOMOBILE

Bevor im Zusammenhang mit E-Autos von Nachhaltigkeit die Rede ist, sollte klar sein: Am meisten schont die Umwelt ein Auto, das nie hergestellt und gefahren wurde. Wer wirklich ein

VON WEGEN SAUBER

Plug-in-Hybride verfügen über einen Elektro- und einen Verbrennermotor. Damit sind sie oft schwerer als reine Elektro- oder Verbrenner-Autos gleicher Größe und verbrauchen zusätzlich Energie. Wer damit lange Strecken im Verbrennermodus fährt, benötigt viel mehr Kraftstoff. Und stößt so deutlich mehr klimaschädliches CO₂ aus, als vom Hersteller angegeben – mehr noch als vergleichbare Verbrenner.



Ann-Kathrin Hahn/Des Illustrat

Auto benötigt, sollte ein kleines, leichtes und sparsames erwerben. Über den Strom- und Ressourcenverbrauch eines E-Autos entscheiden vor allem Leistung und Gewicht. Und damit die Größe der Batterie, die für die Reichweite ausschlaggebend ist. Beim Kauf eines E-Autos sollten Sie darauf achten, dass es für Ihren Alltag und die täglichen Kurzstrecken ausgelegt ist. Und nicht primär für die zwei, drei Urlaubsfahrten im Jahr.

BATTERIEN LÄNGER NUTZEN

Fast alle Hersteller garantieren, dass eine E-Autobatterie mindestens acht Betriebsjahre oder 160 000 Kilometer genutzt werden kann. Der Akku eines Elektrofahrzeugs aber kann nach 15 Jahren noch immer 70 bis 80 Prozent seiner ursprünglichen Kapazität liefern. Recycling oder gar Entsorgung sind also über lange Jahre weder wirtschaftlich noch umweltfreundlich.

Verlängern ließe sich der Lebenszyklus der Batterien, wenn sie anschließend als stationäre Stromspeicher verwendet werden. Indem sie überschüssigen Strom aus erneuerbaren Energien speichern und wieder abgeben, können sie helfen das Stromnetz zu stabilisieren.

BESSER EIN E-RAD

Umweltfreundlicher sind Sie auf alle Fälle mit einem elektrischen Rad unterwegs. Bezüglich Reichweite und Effizienz gilt hier das Gleiche. Auch bei der Auswahl eines E-Rades sollte nicht dessen maximale Reichweite im Vordergrund stehen, sondern Ihr durchschnittlicher täglicher Bedarf. Weitere Informationen und Tipps unter: www.bund-naturschutz.de/elektrofahrraeder

Ronja Schoenau

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des BUND-Verkehrsteams.

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps



TORFFREI GÄRTNERN



Marina Lehnbach/AdobeStock

Die meisten unserer Blumenerden enthalten Torf – den Stoff, aus dem die Moore sind. Dafür zerstört man noch heute wertvolle Hochmoore. Rund zehn Millionen Kubikmeter Torf werden in Deutschland pro Jahr verbraucht, ein Viertel von Hobbygärtner*innen. Ein erheblicher Teil kommt aus baltischen und russischen Hochmooren. Diese zählen zu den kostbarsten Mooren Europas.

Damit schwinden die letzten intakten Hochmoore Europas und schädliche Klimagasen werden freigesetzt. Dabei gibt es gute Alternativen zu torfhaltiger Erde. Wo immer möglich, kann eigener Kompost Humus für den Garten liefern. Für Wohnungen bietet sich das Bokashi-Prinzip an, bei dem aus Bioabfällen hochwertige Pflanzerde gewonnen wird. Topfpflanzen, Kräuter und Gemüsesetzlinge können in

eigener Erde gezogen werden, um den Kauf von Erde oder (meist torfhaltigen) Fertigtöpfchen zu vermeiden. Führt kein Weg am Kauf von Erde vorbei, so bieten viele Kommunen an, torffreie Erde beim örtlichen Kompostwerk zu erwerben.

BREITES SORTIMENT

Gartenfreundinnen und Blumenliebhaber, die Blumen- oder Gemüseerde zukaufen müssen, finden ein breites Sortiment an torffreien Erden in Baumärkten und Gartencentern, im Einzelhandel und online. Neben torffreien Universal-Erden gibt es welche für die Anzucht, für Kräuter und Gemüse, zum Pflanzen oder für Hochbeete. Noch sind torffreie Erden etwas teurer. Dafür steckt kein Stück zerstörtes Moor im Sack. Wichtig: Achten Sie beim Kauf bitte auf die Kennzeichnung »ohne Torf« oder »torffrei«. Denn »bio« allein heißt hier nicht torffrei.

Nicola Uhde und Corinna Hoelzel



Mehr zum Thema

Unser »Einkaufsführer für torffreie Erden« listet Anbieter und Produkte auf, um Ihnen die Suche nach einer torffreien Blumenerde zu erleichtern: www.bund.net/torffrei

UNTERWEGS MIT DEM BUND

Sind Sie auf der Suche nach abwechslungsreichen Rad- und Wanderrouten? Dann gucken Sie doch einmal ins Online-Tourenverzeichnis Komoot. Der BUND stellt dort auf einer eigenen Unterseite Touren am Grünen Band vor, entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Vom Spaziergang mit Vogelbeobachtungen an den Brietzer Teichen über eine zweistündige Radtour bei Sonneberg in Oberfranken bis zum 25 Kilometer langen Fußmarsch durch die Moorlandschaft der Hochrhön ist für jeden Fisnesstyp etwas dabei. Die Routen (inklusive Karte) finden Sie auf der Webseite oder App von Komoot. Ein eigener Zugang ist nicht nötig. Zudem gibt es Fotos der Highlights und Informationen zur Länge, zur Steigung und Wegbeschaffenheit. Über einen eigenen (Gratis-)Account können Sie die GPS-Daten herunterladen und in einer beliebigen Navigations-App öffnen.

Unser Angebot auf Komoot umfasst schon mehr als 30 Touren von der Ostsee bis zur bayerisch-tschechischen Grenze. Und neue kommen ständig hinzu.



www.komoot.de/user/bund/tours



ÖFFENTLICHER VERKEHR

IM BÜNDNIS FÜR BUS UND BAHN

Wir müssen weg vom Auto. Ein Schlüssel für die Mobilitätswende ist das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel.



JENS HILGENBERG

leitet die Verkehrspolitik des BUND-Bundesverbands.



WERNER REH

ist Sprecher des BUND-Arbeitskreises Verkehr.

Noch immer steigt die Zahl der Autos hierzulande, noch immer werden sie größer und schwerer. Trotz hoher Spritpreise und Klimakrise scheint der Wendepunkt zu einem vernünftigeren und umweltverträglicheren Verkehr noch nicht erreicht. Die Engpässe infolge des Kriegs in der Ukraine zwingen nun dazu, grundsätzlich umzudenken. Um nachhaltiger mobil sein zu können, ist ein attraktives öffentliches Angebot unverzichtbar.

Deshalb engagiert sich der BUND gleich in mehreren Bündnissen für den öffentlichen Nahverkehr. Gemeinsam mit Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialverbänden sowie den Kirchen arbeiten wir daran,

sein Angebot deutlich auszubauen und als Daseinsvorsorge anzuerkennen. Nur so lässt sich der überbordende städtische Autoverkehr einschränken, der dem Klima, unserer Gesundheit und Lebensqualität schadet. Und nur so lassen sich auf dem Land bezahlbare und für alle zugängliche Alternativen mit Bus und Bahn schaffen.

BESSER ZUGÄNGLICH

Der öffentliche Personennah- und Fernverkehr muss überall im Land verfügbar werden: mit einer besseren Infrastruktur, regelmäßig getaktet und mit Angeboten, die am Bedarf orientiert sind. Neue Mobilitätsangebote wie Fahrgemeinschaften,

Es muss ja nicht gleich eine Schwebbahn sein. Guter öffentlicher Nahverkehr gehört zur Daseinsvorsorge.

geteilte Fahrzeuge oder solche, die auf markierten Spuren automatisiert fahren, müssen in den umweltfreundlichen Verkehr eingebunden werden. Den Menschen auf dem Land muss es leichter gemacht werden, ohne eigenes Auto mobil zu sein.

Damit wirklich alle den öffentlichen Verkehr nutzen können, müssen die Anbieter gesetzlich zur Barrierefreiheit verpflichtet und die Umsetzung staatlich überprüft werden. Bus und Bahn müssen auch preislich allen offenstehen. Dafür braucht es erschwingliche Angebote wie das 365-Euro-Jahresticket für den Nah- sowie günstige Jahreskarten für den Fernverkehr. Hier kann das österreichische Klimaticket als Vorbild dienen.

BESSER FINANZIERT

Autofrei mobil sind wir, wenn dank guter Nahversorgung die nächste Bus- und Bahnstation leicht erreichbar ist. Wenn Arbeiten und Freizeit ohne weite Wege verzahnt sind. Und wenn sich öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad einfach kombinieren lassen.

Dafür muss der öffentliche Verkehr deutlich besser finanziert werden. Barriere- und emissionsfreie Fahrzeuge sind ebenso kostspielig wie neue oder dichter getaktete Angebote. Das notwendige Geld könnte u.a. aus dem Topf der milliarden-schweren klimafeindlichen Subventionen kommen (womit Dienst- und Dieselwagen noch immer gefördert werden). Zusätzlich müssen Steuern umgestaltet und die Einnahmen in klimaschonende und kosteneffiziente Bus- und Bahnprojekte fließen.

All dies ist nötig, um ein gutes öffentliches Angebot mit fair bezahlten Mitarbeiter*innen zu schaffen. Unsere Bündnisse haben ausgearbeitet, was zu tun ist. Jetzt müssen Verkehrsminister Wissing und die gesamte Regierung anpacken.



Mehr zum Thema

... in einem Papier (55 Seiten) des Bündnisses Sozialverträgliche Mobilitätswende: www.bund.net/mobilitaetswende

HAMBACHER WALD

WEITER IM WIDERSTAND

Vor dreieinhalb Jahren gelang es dem BUND, einen wertvollen alten Laubwald vor den Baggern im Rheinischen Kohlerevier zu retten. Doch Ruhe ist dort bis heute nicht eingekehrt.

D. Jansen

Rückblick: Am 6. Oktober 2018 feierten 50 000 Menschen am Hambacher Wald den Stopp der Rodungen, juristisch erkämpft vom BUND. Seitdem wurde der »Hambi« nicht nur zu einem Symbol des erfolgreichen bürgerschaftlichen Widerstands gegen die Kohleverstromung. Der Erfolg leitete auch eine Zeitenwende ein. Der Bundestag beschloss nämlich den Ausstieg aus der Kohle. Das Land NRW bestätigte das Ende des Braunkohlentagebaus Hambach bis 2030. Und erste Kraftwerke gingen bereits vom Netz.

NATUR NOCH BEDROHT

Alles bestens also? Mitnichten. Zwar konnte der BUND etwa 650 Hektar wertvollen Wald vor den Baggern retten. 1,1 Milliarden Tonnen des Klimakillers Braunkohle bleiben so in der Erde. Doch die Bedrohung des Waldes ist noch nicht vorbei.

Denn RWE will mit Billigung der schwarz-gelben Landesregierung auf 600 Hektar Fläche östlich um den Wald herum baggern – um in etwa 70 Meter Tiefe Sand und Kies zu gewinnen. Damit plant RWE die Böschungen und stillgelegten Flächen des gigantischen Tagebaukraters zu modellieren oder »rekultivieren«.

Absurder geht's nicht. Eine uralte Kulturlandschaft mit zum Teil höchstwertigen Agrarflächen soll vernichtet werden, um an anderer Stelle Neuland zu schaffen.

SELTENE BRUTVÖGEL

Die »Manheimer Bucht« genannte Kiesgrube soll gegen Ende des Jahrhunderts Teil eines gigantischen Restsees werden. Ihr würde nicht nur wertvolles Agrarland geopfert, auch für die Natur wäre dieser Eingriff fatal. Der BUND konnte auf der Fläche zahlreiche teils vom Aussterben

Der Hambacher Wald Ende März. Direkt dahinter klafft das riesige Loch des Tagebaus.

bedrohte Vögel des Offenlandes nachweisen. Im Vorfeld des Tagebaus brüten hier Feldlerche, Baumpieper, Steinschmätzer, Graumammer und 50 weitere Arten. Damit erfüllt das Gelände die Kriterien eines EU-Vogelschutzgebietes.

Kommt die Manheimer Bucht, würden auch wichtige grüne Verbindungen für den ökologischen Austausch zwischen den verinselten Wäldern zerstört, genutzt zum Beispiel von der Bechsteinfledermaus. Auch schwindet dann die Chance, die verbliebenen Wälder wiederzuvernetzen und die geschundene Region ökologisch zu revitalisieren, wofür der BUND einen großen Biotopverbund vorgeschlagen hat.

BUND WEHRT SICH

Trotz der bisherigen Erfolge muss der Widerstand also weitergehen. Der BUND wehrt sich vor Gericht gegen die Zwangsenteignung seines Schutzgrundstücks an der Tagebaukante. Zudem haben wir eine neue Klage dagegen eingereicht, dass der Tagebau noch bis 2024 fortgeführt wird. Auch bemühen wir uns weiter darum, den Hambacher Wald als Wildnisentwicklungsgebiet und als Baustein des europaweiten Natura 2000-Netzes auszuweisen. Denn eins haben die vielen Bewohner des Waldes nun endlich verdient: Ruhe.

Dirk Jansen

ist Geschäftsleiter des BUND in NRW.



Der Autor auf dem BUND-Grundstück direkt am Wald.

Axel Mayer war 30 Jahre lang Geschäftsführer des BUND-Regionalverbands Südlicher Oberrhein, Dorothea Seeger arbeitet im BUND-Meeresschutzbüro.



Birgit Witzgat



BUND-Aktive bergen auf Spiekeroog ein Fischernetz.

MÜLL SAMMELN

BRINGT ES DAS?

Natur von Müll zu befreien, kann wohltuend sein, zumal mit Gleichgesinnten. Um damit nachhaltig wirksam zu sein, sollten es BUND-Aktive nicht beim Einsammeln belassen.

Gemeinsames Müllsammeln ist beliebt, ob entlang von Bächen und Flüssen oder am Strand. Ein bekannter Termin ist der »World Cleanup Day« im September. Für den Schutz der Weltmeere haben regelmäßige Strandreinigungen erstmals das Ausmaß des Müllproblems verdeutlicht. Mittlerweile sammeln Behörden vielerorts systematisch Daten. Sie wollen herausfinden, was bestimmte Maßnahmen zur Eindämmung des Mülls tatsächlich bringen. Und die neue EU-Richtlinie zu Einwegkunststoff bezieht sich explizit auf die zehn häufigsten Müllteile an Europas Stränden.

VIELE VORTEILE

Dorothea Seeger vom BUND-Meeresschutzbüro ist vom Nutzen der »Cleanups« überzeugt: »Mit Aktionen wie dem jährlichen Müllsammeln unsres Arbeitskreises

Meer und Küste haben wir viel Abfall aus der Natur entfernt. Natürlich bekommen wir so die Millionen Tonnen Plastikmüll nicht aus der Welt. Um diese Flut einzudämmen, muss politisch noch einiges passieren. Dafür setzt sich unser Meeresschutzbüro ein, an und jenseits der Küste. Doch wer einmal mitgesammelt hat, blickt anders auf das Müllproblem. Viele Menschen beginnen sich nach solchen Aktionen umweltpolitisch zu engagieren. Gepaart mit Umweltbildung wirken sie lehrreich und prägend.«

URSACHEN ANGEHEN

Dennoch darf man sich natürlich fragen, welchen Sinn es hat, den Dreck anderer wegzuräumen. Dazu Axel Mayer, ehemaliger Regionalgeschäftsführer: »Müllsammeln kann wie eine unpolitische Beschäftigungstherapie wirken. Bald 50 Jahre in

der Umweltbewegung aktiv, sehe ich die wachsenden Hinterlassenschaften in Stadt-Land-Fluss. Das Hinterherputzen ist hübsch, bringt aber nicht viel, wenn es bald danach wieder vermüllt ist. Individuelle Ansätze (»Ändere dein Verhalten«) nützen wenig, wenn es bei dieser Politik und Wachstumsideologie bleibt. Wir dürfen über die Vermüllung nicht isoliert von den Problemen der globalen Raubbauwirtschaft sprechen. Wo sind die Ursachen? Pfandsysteme weisen in die richtige Richtung.«

WEG VOM EINWEG

Cleanups sollten darum öffentlichkeitswirksam organisiert werden. Der gesammelte Müll verschwindet dann nicht einfach, sondern wird zum Beispiel vor den Türen der Verursacher (Fastfood-Läden etc.) sichtbar gemacht.

Das globale Netzwerk »Break free from Plastic«, dem wir über unser Bündnis »Wege aus der Plastikkrise« angehören, hat begonnen, weltweit Müll auszuwerten. Das Ziel: Hersteller und lokale Verursacher dingfest zu machen. Die Daten fließen in die politische Lobbyarbeit und verdeutlichen, warum wir einen Wandel brauchen: weg von der Einwegverpackung, hin zu einer Ressourcen- und Plastikwende!

Von der Industrie fordern wir als BUND endlich weniger Einweg zu produzieren. Und von der Politik, eine Abgabe auf Einweg zu beschließen, damit Mehrweg immer die günstigere Alternative ist.

Janine Korduan



Aktiv werden

Falls Sie selbst eine Müllsammelaktion planen: **In der Brut-/Setzzeit von Mitte März bis Juli sind die Lebensräume von Tieren besonders geschützt.** Dies betrifft neben Gewässerufeln auch Hecken oder Gebüsche. Wichtig: Alle, die mitsammeln, müssen diese Tabuzonen respektieren. Keine Einschränkung gilt auf Wegen und Straßen oder angrenzenden Grünflächen.



Markus Port vom BUND Thüringen installiert eine Wildtierkamera.



Dieses Luchsmännchen wurde schon in drei Bundesländern festgestellt.



Welch ein Tier! Der BUND möchte, dass der Luchs in Deutschland wieder richtig heimisch wird.

Damit der gefährdete Luchs sich besser ausbreiten kann, verstärkt der BUND in Thüringen und Sachsen seinen Einsatz.

Manche Luchse kommen weit herum. Vergangenes Jahr dokumentierte eine BUND-Fotofalle ein Einzeltier im Thüringer Wald, das zuvor im hessischen Reinhardswald gelebt hatte. Geboren wurde dieser Luchs jedoch im Solling, also in Niedersachsen. Mittlerweile hat das Tier wohl erneut seinen Standort gewechselt.

Doch bleiben Wanderer wie er meist allein. Und es sind viel zu wenige, als dass sich die Art wirklich neu ausbreiten könnte. Luchse sind in Deutschland noch immer stark bedroht und selten. Nur 125 bis 135 erwachsene Tiere leben derzeit weitgehend isoliert voneinander im Bayerischen Wald, im Harz und im Pfälzerwald.

ARTENSCHUTZ

NEUES VOM LUCHS

VERNETZEN UND INFORMIEREN

Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie ist die genetische Vielfalt der deutschen Luchse aufgrund von Isolation und Inzucht alarmierend gesunken. Um sie miteinander zu vernetzen und ihre genetische Vielfalt wiederherzustellen, müssen wir der Art dringend unter die Arme greifen. Eine Studie der Universität Freiburg und des BUND hat gezeigt: Für eine gute Vernetzung wäre es am besten, Luchse im Thüringer Wald auszuwildern. Die Möglichkeiten dafür lotet der BUND nun gemeinsam mit dem WWF aus. Gefördert wird das Projekt vom Thüringer Umweltministerium.

Auch in Sachsen geht es für den Luchs voran: Der BUND-Landesverband startete hier das Projekt »Luchsland Sachsen – die Rückkehr der Pinselohren in Sachsens Wälder«. Unsere Fachleute reisen durchs

Land und bieten Informationsabende mit Vorträgen und Diskussion. Im Rahmen einer Akzeptanzstudie gemeinsam mit der TU Dresden wollen wir außerdem herausfinden, wie jene, die Nutztiere halten, zur Rückkehr des Luchses stehen (gefördert vom Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale).

Am längsten engagiert sich der BUND übrigens in Bayern und Hessen für den Luchs: Unsere Landesverbände werben hier schon seit Jahrzehnten auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit für eine Rückkehr des charismatischen Tiers.

Friederike Scholz



www.bund.net/luchs

Bedroht

Südlich der Sahara hat der Ortolan den Winter verbracht. Seit Mitte April ist er wieder hier, um zu brüten – bevorzugt in trockenwarmen Getreideäckern oder Weingärten, an die Bäume und Hecken angrenzen. Großflächig verbreitet ist der Insektenfresser noch vom Wendland bis in die Lausitz.

Früher war der wehmütige Gesang dieser Ammer deutlich häufiger zu hören. Zwar wurde sie in den vergangenen Jahren nicht noch seltener, gilt aber als stark bedroht. Bei uns leidet der Ortolan unter der Agrarindustrie. Zudem wird er auf seinem langen Zug schon in Frankreich intensiv bejagt. Auch seinetwegen setzt sich der BUND für eine artenreiche Kulturlandschaft ein.





Altbuche in den Heiligen Hallen.



bjorkwinkel/A. Heide

Vom einst geschlossenen Buchenwald im FFH-Gebiet blieben nach dem Schirmschlag großflächig nur Reste.

MECKLENBURG

KURSWECHSEL NÖTIG

Im Naturschutzgebiet »Heilige Hallen« bei Feldberg wächst auf 65 Hektar der älteste Buchenwald Deutschlands. Auch der umliegende Laubwald ist weiträumig geschützt. Die Forstwirtschaft hat ihn trotzdem massiv geschädigt.

Mehr als 300 Jahre haben viele der Buchen in den Heiligen Hallen überdauert. Mächtige Baumgestalten säumen den Fußpfad durch das uralte Schutzgebiet. Seit ein Großherzog 1850 den Wald seiner Schönheit wegen aus der Nutzung nahm, war hier kaum mehr eine Säge zu hören. Die Februarstürme haben den Veteranen zugesetzt. Überall sind Baumkronen zersplittert, große Äste gebrochen und ganze Bäume umgestürzt. Das Reservat wirkt dadurch noch etwas wilder als sonst. Und doch nicht einmal annähernd so zerpfückt wie der direkt angrenzende Laubwald. Dem nämlich hat die Forstwirtschaft erst in jüngster Zeit weit gründlicher den Garaus gemacht.

PRÄDIKAT: WERTVOLL

Die Heiligen Hallen sind eingebettet in das europäische FFH- und Vogelschutzgebiet »Wälder bei Feldberg mit Breitem Luzin und Dolgener See«. Auf knapp 4000

Hektar beherbergt es eine ganze Reihe echter Seltenheiten: Mopsfledermaus und Schreiadler, Europäische Sumpfschildkröte oder den Eremit, einen Käfer, der hier noch häufig vorkommt. Das FFH-Gebiet soll die Lebensräume einer Vielzahl von Arten bewahren und verbessern, darunter etliche Waldmoore.

Besonderen Schutz genießen die Reste wertvoller Buchenwälder. Je älter ihre Bäume und je größer ihr Vorrat an Totholz, desto artenreicher zeigen sich vor allem die Insekten und Pilze. Um ihnen wieder mehr Raum zu verschaffen und Refugien wie die Heiligen Hallen ökologisch zu stabilisieren, soll auch der angrenzende Wald weitflächig und dauerhaft natürlich gedeihen können.

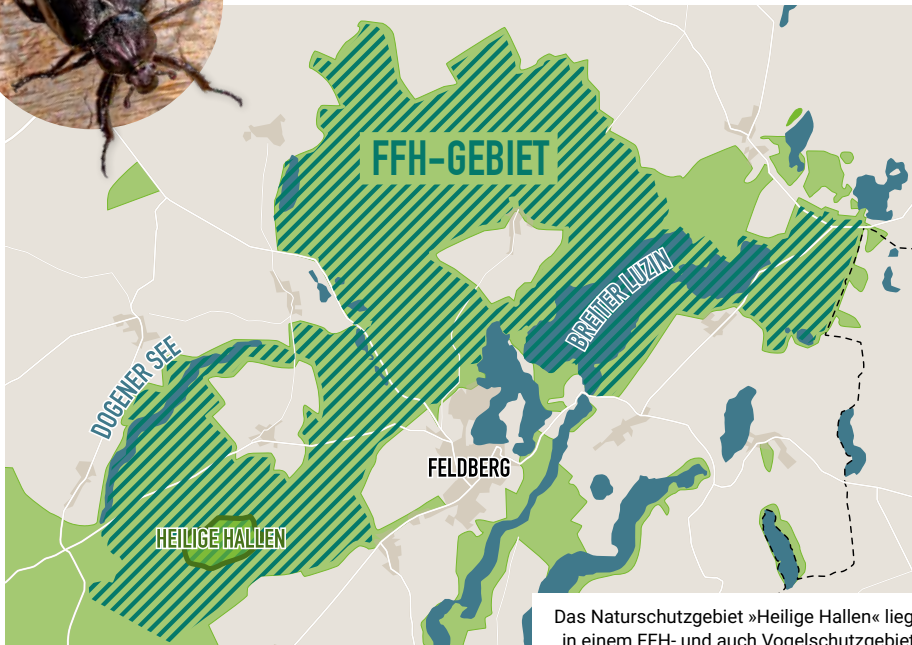
FACHLICH GUT?

So weit, so überzeugend. Wie ist der Waldschutz seit der Gründung des FFH-Gebietes im Jahr 2004 vorangekommen? Das muss sich in Mecklenburg-Vorpommern vor allem die Forstwirtschaft fragen lassen. In ihre Hände hat die Landesregierung die Waldentwicklung im Schutzgebiet gelegt. Welche Folgen das für die Umgebung der Heiligen Hallen hat, wird schon bei der Anfahrt nach Lüttenhagen



Noch vergleichsweise häufig ist der Juchtenkäfer oder Eremit, speziell in den Heiligen Hallen.

JANDA+ROSCHER, Die WerbeBotschafter



Das Naturschutzgebiet »Heilige Hallen« liegt in einem FFH- und auch Vogelschutzgebiet.

deutlich. Hunderte von Hektar Laubwald haben Forstarbeiter hier einem Schirmschlag unterzogen, sprich: einen erheblichen Teil der großen Buchen gefällt. Die übrigen ragen nun weit aus dem einfrörmig aufschießenden Jungwuchs heraus, Wind und Sonne schutzlos ausgeliefert. Viele kränkeln sichtbar und dürften kaum mehr die Hälfte ihres natürlichen Lebensalters erreichen.

Das Zerstörungswerk blieb nicht lange unentdeckt. Naturschützer wie Ralf Mittermüller von der BUND-Gruppe Feldberger Seenlandschaft protestierten laut, die Presse wurde aufmerksam. Darauf reiste Ende 2020 der für Forstwirtschaft (wie Naturschutz) zuständige Landesminister Till Backhaus an und befand: Das Forstamt habe nach der landesweit üblichen »guten fachlichen Praxis« gehandelt, die

Sorge um den Zustand des Waldes sei unbegründet. Auch der verantwortliche Förster versuchte zu beschwichtigen. Die nächsten hundert Jahre hätte der Wald (oder was davon übrigblieb) doch nun wieder Ruhe ...

SCHWERE VERSTÖSSE

Diese Ignoranz veranlasste den BUND-Landesvorstand zu einer ausführlichen Stellungnahme. Das Fazit der Vorsitzenden Bettina Baier lautet: »Die Abholzungen rund um die Heiligen Hallen sind ein schwerer Verstoß gegen das europäische Naturschutzrecht. FFH-Lebensräume und -Arten dürfen nicht beeinträchtigt werden. Dieses Gebot hat das Forstamt völlig missachtet.« Sie warnt: »Mit den Altbäumen im Laubwald drohen anspruchsvolle Arten wie der Schreiadler zu verschwinden.«

Der vom Aussterben bedrohte Schreiadler zählt zu den Opfern der Forstwirtschaft im FFH-Gebiet.



Hans Glader/BLA

Tatsächlich ist die Zahl seiner Brutpaare im Gebiet bereits von fünf auf nur noch ein bis zwei gesunken.

Der BUND dringt auf einen schnellen Kurswechsel bei der Bewirtschaftung FFH-geschützter Wälder – nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern. Schon 1990 urteilte das Bundesverfassungsgericht: »Die Bewirtschaftung des Staatswaldes dient der Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes, nicht der Sicherung von Absatz und Verwertung forstlicher Erzeugnisse.« Dies gelte umso mehr für die Betreuung des Waldes in FFH- und Vogelschutzgebieten, so Bettina Baier. Weder die Forst- noch die Naturschutzverwaltung (die über die »Pflegetmaßnahmen« nicht informiert wurde) sei dazu fachlich und personell gut aufgestellt.

WAS FOLGT?

Bei einem Besuch Anfang März bekräftigte der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt: »Seit 30 Jahren gibt es das Netz der europäischen FFH- und Vogelschutzgebiete. Deutschland hinkt bei ihrem Schutz bis heute hinterher. Der Europäische Gerichtshof führt deshalb schon zwei Verletzungsverfahren. Dies ist auch unseren Aktiven zu verdanken, die solch grobe Verstöße regelmäßig nach Brüssel melden.«

Minister Backhaus übrigen kündigte Anfang 2021 an, in einer Arbeitsgruppe zu klären, ob und wie die Grundsätze der Waldbehandlung im Lande »aktualisiert« werden könnten. Erste Vorschläge sollten im vergangenen Herbst vorliegen, auch der BUND würde dann mit einbezogen. Landesgeschäftsführerin Corinna Cwielag wartet bis heute darauf. Eine Anfrage ans Ministerium blieb ohne Antwort.

Severin Zillich



Vor Ort: Die Landesvorsitzende Bettina Baier, Ralf Mittermüller vom BUND Feldberger Seenlandschaft, Landesgeschäftsführerin Corinna Cwielag und der Bundesvorsitzende Olaf Bandt (von links).



IM GESPRÄCH MIT

BODO SCHWARZBERG

Der Dozent und Bio-/Chemielehrer leitet die Biotoppflege des BUND-Kreisverbands Nordhausen in Thüringen. Gefährdete und seltene Pflanzen haben es ihm besonders angetan.

Herr Schwarzberg, bei Zwerg-Steppenkresse oder Klebriger Miere dürfte nur wenigen Blumenfans das Herz höher schlagen. Wieswegen sind Ihnen diese unscheinbaren Arten wichtig?

Mir sind alle Arten wichtig, wir kümmern uns auch um Orchideen wie das Blasse Knabenkraut. In der Natur gibt es kein hoch- oder minderwertig, alles hat seine Funktion. Gerade für die kleinen Pflanzen aber interessiert sich kaum jemand, weshalb sie oft als erste verschwinden. Bei meiner Arbeit lasse ich mich vor allem davon leiten, wie gefährdet eine Art ist.

Man sollte meinen, besonders bedrohte Pflanzen würden staatlich geschützt. Ist Ihr Einsatz denn nötig?

Leider ja. Wir kümmern uns um über 80 gefährdete Pflanzenarten. Ihre Wuchsorte betreue ich seit beinahe 20 Jahren, gemeinsam mit unserer Kreisgruppe seit 2010. Die allermeisten Arten konnten wir seitdem erhalten. Unsere ehrenamtliche Pflege erfüllt eigentlich eine staatliche Aufgabe. Doch die Behörden sind kaum gewillt oder personell und rechtlich in der Lage, diese Pflanzen wirksam zu schützen. Das ist ein ganz großes Problem, das mich wirklich umtreibt ...

Wie rettet man Pflanzen, die bei uns vom Aussterben bedroht sind?

Wir konzentrieren uns auf rund 40 kleine Flächen, hundert Quadratmeter bis einen

Hektar groß. Hierfür würde kein Landwirt mehr einen Finger krumm machen. Die kontinuierliche Pflege und Mahd dieser Refugien, meist Trocken- und Halbtrockenrasen, aber auch einige Feuchtwiesen, bekommt unsere Kreisgruppe in geringem Umfang gefördert.

Die ganze Arbeit hat natürlich nur Sinn, wenn sie langfristig gesichert ist, unabhängig von unserem Einsatz. Dazu müsste man die gezielte Pflege bestimmter Arten und Wuchsorte gesetzlich festschreiben und dann auch durchsetzen. Bei der Unteren Naturschutzbehörde und dem Landschaftspflegeverband ist man bisher wenig bereit zu mehr Zusammenarbeit. Wir sind denen wohl zu unbequem.

Was passiert auf Flächen, die Sie nicht selber pflegen?

Auch dort beobachte ich, wie sich bestimmte Pflanzen entwickeln. Selbst in Schutzgebieten passiert manchmal das Gegenteil dessen, was nötig wäre. Melde ich dann solche Versäumnisse den Behörden, führt das mitunter zu Konflikten. Ich bin durchaus gesprächsbereit. Doch wegen zu vieler Kompromisse werden die Roten Listen immer länger. Trotz aller Beschlüsse und Strategien zum Schutz der biologischen Vielfalt hat sich der Trend über Jahrzehnte

ins Negative verkehrt. Wir können belegen, dass es mit begrenzten Mitteln möglich ist, den Rückgang vieler Pflanzenarten aufzuhalten, zumindest regional. Das aber müsste noch mehr Anerkennung finden.

Außerdem haben Sie in Nordhausen einen »Erhaltungsgarten« gegründet.

Ja, der ist seit 2010 Teil unserer Strategie: Wuchsorte kennen und beobachten, ihre Pflanzen erfassen und beobachten, und wenn nötig: Pflege. Bei großen Seltenheiten wollen wir zudem den Genotyp in einem bestimmten Gebiet bewahren. Das ist kontrolliert oft nur durch Nachzucht möglich. Erhaltungsgärten haben in Ostdeutschland eine lange Tradition.

Derzeit kultivieren wir selbst etwa 40 Arten. Unterstützt von den Behörden konnten wir damit schon einige Restvorkommen fördern und auch neue Wuchsorte schaffen – von der Klebrigen Miere etwa oder von der Alpen-Gänsekresse, einem Eiszeitrelikt. Doch auch hier würde ich mir kooperativere Behörden wünschen.

Viel Erfolg weiterhin!

SZ



Das Spätblühende Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata* ssp. *aestivalis*) ist in Deutschland sehr selten und stark gefährdet. Der BUND-Kreisverband bewahrt eines von drei bekannten Thüringer Vorkommen.

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

Gewinner der Aktion »Gruppen werben Mitglieder« 2021



1. PLATZ

Ortsgruppe Lemgo
34 Mitgliedschaften



Dank ihrer 34 geworbenen Mitgliedschaften und ihrem außerordentlichen Engagement gratulieren wir erneut der **Ortsgruppe Lemgo** zur erfolgreichsten Gruppe im vergangenen Jahr: Herzlichen Glückwunsch!

In Lemgo hat sich das Geschenk für jedes Neumitglied durchgesetzt. Projekte für die ganze Familie (wie eine Streuobstwiese) überzeugen die Menschen dort am stärksten.



2. PLATZ

Regionalgruppe Leipzig
19 Mitgliedschaften

Ebenso wie 2020 landet auf Platz zwei die **Regionalgruppe Leipzig**.

Den dritten Platz teilen sich dieses Mal drei Gruppen: die **BUNDjugend Nordrhein-Westfalen**, die auch letztes Mal an dritter Stelle erschien; und die im Wettbewerb etablierte **Kreisgruppe Koblenz (Stadt)**, sowie die **Kreisgruppe Nienburg**, die zum ersten Mal im Ranking auftaucht.

Kreisgruppe Nienburg



3. PLATZ

+ **Kreisgruppe Koblenz**
+ **BUNDjugend Nordrhein-Westfalen**

jeweils 13 Mitgliedschaften

Nur knapp hat die **Ortsgruppe Radolfzell** den Schritt aufs Treppchen verpasst. Bemerkenswert ist zudem der Einsatz der Ehrenamtlichen in Hamburg und Berlin, die vor allem online viele Mitgliedschaften gewannen, ähnlich wie die **Kreisgruppe Bielefeld**. Besonders viele Familienmitglieder wurden von der **Ortsgruppe Rottweil** im Schwarzwald geworben.

Wir gratulieren allen Gruppen sehr herzlich und danken für die rege Teilnahme!

Alle weiteren Infos zur Aktion **Gruppen werben Mitglieder** finden Sie unter:

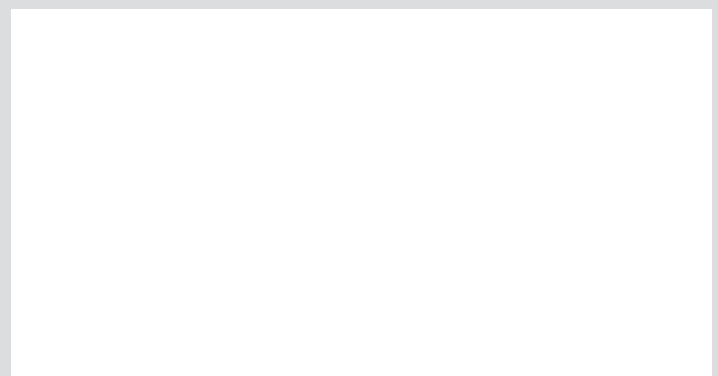
www.bund.net/gruppen-werben

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: 030/2 75 86-319

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin





AKTIONSWOCHENENDE

#MOBILITÄTSWENDEJETZT!

Am 18. und 19. Juni wollen wir mit zahlreichen Verbündeten für eine soziale und klimagerechte Mobilitätswende auf die Straße gehen. Deutschlandweit werden wir der Bundesregierung mit vielen großen und kleinen Aktionen verdeutlichen, dass ein Weiter-so bei der Mobilität nicht akzeptabel ist.

Immerhin ist ja der Verkehr der einzige Bereich, in dem die Emissionen in den letzten 30 Jahren nicht gesunken sind –

trozt einer akut drohenden Klimakrise. Gleichzeitig werden für den Straßenbau weiter täglich Dutzende Hektar Natur versiegelt. Und der Krieg gegen die Ukraine zeigt, dass wir unsere Abhängigkeit von Energieimporten schnell verringern und Energie sparen müssen.

Maßnahmen wie ein generelles Tempolimit oder autofreie Sonntage wären sofort umzusetzen. Ebenso dauerhaft günstige Tarife bei Bus & Bahn. Der BUND fordert

den öffentlichen Verkehr zu stärken, statt weiter Autobahnen und Bundesstraßen aus- und neu zu bauen. Gerade in den Städten brauchen wir mehr Platz zum Leben, Atmen, Spielen. Und natürlich für Fahrrad und Fußverkehr.

Im Juni 2021 gab es bundesweit in über 70 Orten Aktionen für die Mobilitätswende. Fast überall waren unsere Aktiven mit dabei. Darauf wollen wir nun aufbauen. Auch dieses Jahr soll der Protest vielfältig und bunt sein. Zum Aktionswochenende am 18./19. Juni sind alle Anliegen der Mobilitätswende willkommen. Machen Sie mit!



Aktiv werden

BUND-Gruppen und Aktive unterstützen wir mit dem Aktionspaket »Mobilitätswende jetzt«. Dieses können Sie nach Anmeldung auf BUNDintern kostenlos bestellen: www.bund-intern.net

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

Geburtsdatum

T	T	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in: Name <input type="text"/>	T	T	M	M	J	J	J	J
Kind: Name <input type="text"/>	T	T	M	M	J	J	J	J
Kind: Name <input type="text"/>	T	T	M	M	J	J	J	J

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

X

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.



NEULAND ist ein Gütesiegel für artgerechte Tierhaltung.

SELBSTSTÄNDIG

Irgendwann muss man loslassen. Die Kinder gehen als junge Erwachsene aus dem Haus und ihrer eigenen Wege. So ist es auch beim NEULAND-Programm für artgerechte Tierhaltung. Mehr als 30 Jahre haben die drei Trägerverbände – der Deutsche Tierschutzbund, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und der BUND – die Bäuer*innen von NEULAND durch dick und dünn begleitet. Seit Anfang April nun steht der Verein mit seinen rund hundert Bauernhöfen und 50 Fleischerfachgeschäften auf eigenen Füßen.



www.neuland-fleisch.de

ÜBER BITS UND BÄUME

Wie kann die digitale Gesellschaft gerecht und nachhaltig werden? Das fragen wir uns auf der zweiten großen »Bits & Bäume«-Konferenz vom 30. September bis 2. Oktober. In der TU Berlin organisiert der BUND drei Tage mit Podien, Workshops und Kulturveranstaltungen. Und dies gemeinsam mit der digitalen Zivilgesellschaft, mit entwicklungspolitischen und ökologischen Gruppen sowie den Gewerkschaften.

Wie können wir den Megatrend Digitalisierung für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit nutzen? Und negative Folgen für die Natur und Gesellschaft verhindern? Digitalisierung ist heute überall: Videokonferenzen haben uns durch die Pandemie begleitet, unsere Smartphones sind Hosentaschenbüros sowie Entertainmentstationen. Digitale Technik kann auch den ökologischen Wandel fördern, ob in der Energiewende, bei der Planung des öffentlichen Verkehrs oder der Elektromobilität. Doch das Internet verbraucht bereits mehr Energie als manche Staaten, und die Hardware verschlingt große Mengen Rohstoffe. Dazu kommt der Flächenverbrauch durch Rechenzentren und Fabriken.

Digitale Technik ist ein Werkzeug, das wir vielfältig für die Herausforderungen der Zukunft nutzen können. Und: Im digitalen Raum können wir uns weltweit vernetzen und Bewegungen bilden. Über diese Möglichkeiten wollen wir im September diskutieren.



Mehr zum Thema

Wie können Sie mitmachen und Beiträge einreichen? > www.bits-und-baeume.org/konferenz
Oder melden Sie sich unter: bitsundbaeume@bund.net

Wer die Konferenz mitplanen will, ist herzlich dazu eingeladen. Beteiligen Sie sich!

Friederike Hildebrandt

368 Seiten mit Abbildungen und Register
Gebunden und als E-Book: dave-goulsons-bienenweide.de

Platz 5–6
Sachbuch-
Bestenliste
von DLF Kultur,
ZDF und ZEIT,
April 2022

Stumme Erde
WARUM WIR DIE INSEKTEN RETTEN MÜSSEN
DAVE GOULSON
Hanser

»Macht eindringlich klar,
dass der Verlust der Biodiversität
ein ebenso drängendes Problem
ist wie die Erderwärmung.«

PETRA AHNE, F.A.Z. HANSER
RECHERCHER DES ANSTITS

KLIMAKRISE

PACKT ES AN!

Der neueste Bericht des Weltklimarates ist unmissverständlich. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, um die Klimakrise auf ein verträgliches Maß zu begrenzen.



Wiedersehen: Aktive von 20 europäischen BUND-Partnern beim Netzwerktreffen in Belgien.

Extreme Wettererscheinungen prägen auch die ersten Monate dieses Jahres: Die Antarktis war für einige Tage 40 Grad wärmer als sonst, ein wichtiger Teil ihres Eisschildes schmilzt und zerfällt. Australien litt unter starken Überflutungen, die Philippinen unter Taifunen. Und unser März war trocken wie nie.

Erst jüngst mahnte der Weltklimarat, wie rasch die globale Klimakrise voranschreitet: schneller und mit gravierenderen Folgen als erwartet. Noch bleibt Zeit zu handeln. Doch unser Spielraum verkleinert sich von Tag zu Tag. Wir nähern uns gefährlichen Kippunkten. Und sind die erst ein-

mal überschritten, drohen sich unsere Lebensbedingungen wirklich drastisch zu verschlechtern.

DAS NÖTIGE TUN

Noch könne verhindert werden, so der Weltklimarat, dass sich die steigenden Temperaturen allzu dramatisch auswirken. Doch dafür müsse die Menschheit nun unverzüglich beginnen, den Ausstoß von Klimagasen stark zu verringern.

Veröffentlichungen von Umweltverbänden und viele wissenschaftliche Studien zeigen seit Jahren, was dafür notwendig wäre, die Lösungen liegen auf dem Tisch.

Es fehlt nicht an guten Ideen und an innovativer Technologie. Was aber fehlt, ist der politische Wille, das Nötige für den Klimaschutz auch zu tun. Stattdessen steckt man den Kopf in den Sand.

Dass wir nicht länger Energie und Ressourcen verschwenden dürfen, ist klar. Und das gilt für unsere Wirtschaftsweise schlechthin, nicht nur im Haushalt auf individueller Ebene. Ein wichtiger Baustein für den nötigen Wandel ist bekanntlich die Energiewende. Eine dezentral organisierte Energieversorgung mit Wind- und Solar kraft in der Hand der Bürger*innen fördert die Demokratie und ist weniger anfällig für globale Krisen.

MODELLHAFT

Nicht nur in Deutschland gibt es viele tolle Initiativen. Friends of the Earth Europe hat ein praktisches Handbuch mit herausgegeben (www.communitypowercoalition.eu/practical-handbook). Mit Beispielen aus ganz Europa schildert es, wie eine solche Energiewende gestaltet werden kann.

Wirklich Vorbildliches hat etwa Dirk Vansintjan in Belgien geleistet. Im flämischen Landesteil gründete er eine Energiegenossenschaft, die mittlerweile mehr als 50 000 Haushalte mit erneuerbarer Energie versorgt: ein ökonomisches Modell, das der Gesellschaft dient, indem es ökologischen und sozialen Aspekten Vorrang vor dem Profit einräumt.

NEUE HOFFNUNG

Im April trafen sich BUND-Fachleute erstmals seit Langem wieder mit Verbündeten aus dem Netzwerk »Friends of the Earth« nahe bei Brüssel. Im Mittelpunkt standen die gemeinsame strategische Planung und der Austausch über unser derzeit so krisengeschütteltes Europa.

Wechselseitige Unterstützung ist ganz wesentlich. Zusammen können wir viel bewirken und die Klimabewegung stärken. Unser Treffen hat Mut gemacht und gibt uns neue Hoffnung.

Susann Scherbarth

... betreut die internationale Klimapolitik des BUND.



Aktive von »Ecoaction« nach einer Klimademo am 26. September vor dem Parlament in Kiew.

UKRAINE

WIR WERDEN ES ÜBERLEBEN

Seit vier Jahren arbeitet der BUND eng mit Umweltschützer*innen in der Ukraine zusammen. Wie wirkt sich der Krieg auf ihr Leben und Arbeiten aus?

Gemeinsam mit den Verbündeten der Umweltorganisation Ecoaction stärkt der BUND die ukrainische Zivilgesellschaft im Einsatz für eine ehrgeizigere Klimapolitik. Dank der Überzeugungskraft und Kreativität vieler Beteiligten konnte unser Projekt Wirkung erzielen. So gelang es den nationalen Klimaplan der Ukraine zu ändern. Demnach sollte der Ausstoß von Treibhausgasen in den kommenden Jahrzehnten deutlich verringert werden. Auch auf lokaler Ebene trug das Engagement von Ecoaction und ihren Partnern vor Ort Früchte. So entwickelten sie kommunale Klimapläne, regten einen Dialog an und lenkten die Klimapolitik vielfach einvernehmlich in Richtung Zukunft.

Dann machte der russische Angriffskrieg die Arbeit zunichte. Die 32 Kolleg*innen von Ecoaction bangen seitdem um ihr Leben. Die meisten haben die Hauptstadt Kiew verlassen, um in kleineren Städten und Dörfern im Westen der Ukraine Zuflucht zu finden. Glücklicherweise sind sie bisher unverletzt geblieben.

NEUE PRIORITÄTEN

Nach dem ersten Schock begann Ecoaction wieder zu arbeiten – jede und jeder, soweit es ihr und ihm möglich war. Doch die Prioritäten haben sich verschoben. Neue Themen stehen auf der Agenda. Unter der ständigen Bedrohung von Luftangriffen bemühen sie sich um Aufklärung: Welche Verbrechen haben die russischen Angreifer an der Umwelt und an den natürlichen Ressourcen verübt? Dabei gehen sie investigativ vor: Berichte in lokalen Telegram-Chats und Medien erlauben es einen Überblick zu bekommen. Persönliche Kontakte helfen, die Zerstörung mit Fotos zu belegen.

Gestartet hat diese Initiative das ukrainische Umweltministerium. Im Schulterschluss mit der Zivilgesellschaft will man das gesammelte Material dem Internationalen Strafgerichtshof vorlegen.

Dokumentiert sind bereits Fälle von Brandstiftung, die Verseuchung von Boden und Grundwasser durch Schwermetalle sowie die Freisetzung radioaktiven Materials infolge kriegerischer Handlungen.

SORGE UND ZUVERSICHT

Nach dem Krieg werden der Umwelt- und Klimaschutz ganz unten auf der Agenda stehen, befürchtet Yevheniia Zasiadko, Leiterin der Klimaabteilung von Ecoaction. Mit dem Krieg und seinen Folgen wird die Ukraine lange zu kämpfen haben. Nicht nur müssen die direkten Verwüstungen beseitigt werden. Auch der Wiederaufbau wird Unmengen von Ressourcen und Energie verschlingen – und damit die Umwelt belasten. Natalia Gozak, Direktorin von Ecoaction, versucht trotzdem zuversichtlich zu bleiben: »Wir werden es überleben. Am Ende wird alles gut.«

Severin Ettl

... setzte sich in den vergangenen Jahren mit unserem ukrainischen Partner für den Klimaschutz ein.



www.bund.net/civil-society

Vogelschutz

Artgerecht & stilvoll

Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 513320
www.denk-keramik.de



Die Natur vor der Haustür erforschen, dann drüber schreiben: Darum geht es beim Naturtagebuch-Wettbewerb der BUNDjugend. Jedes Jahr machen viele Hundert Kinder mit – und alle verdienen einen Preis.

Marissa beobachtet ein Jahr lang den Kirschbaum in ihrem Garten. Jacob hat keine Angst vor Krabbeltieren und taucht in die Welt der Ameisen ein. Lilith macht einen Naturführer über die Vögel im Wald. Sie führen darüber Tagebuch. Und wissen nun mehr über die Natur als viele Erwachsene.

Ihr entgeht wirklich nichts. Lilith Wemßen ist eine, die immer genau hinhört und hinschaut, wenn sie unterwegs ist – ob auf dem Weg zur Schule, beim Ausflug mit der Familie oder wenn sie nur Freunde trifft. Die Neunjährige scheint nicht nur Augen wie ein Adler, sondern auch Ohren wie ein Elefant zu haben. Im Wald erkennt Lilith den Ruf des Schwarzspechts, der einen alten Baumstamm nach Raupen abklopft. An einem See findet sie winzige Eier – und wird später im Bestimmungs-

JUNGE SEITE

MIT ALLEN SINNEN

buch nachschauen, welcher Vogel die wohl abgelegt hat. Sogar ein Grünes Heupferd hat sie schon aufgespürt. Lilith, kann man darauf reiten? »Quatsch«, antwortet sie auf die blöde Frage. »Das ist eine Riesenheuschrecke!«

RICHTIG NAH RAN

Lilith kommt aus Maulbronn, einer Kleinstadt in Baden-Württemberg. »Auch bei uns zu Hause kann man viel entdecken, da muss man gar nicht verreisen«, meint die Viertklässlerin. Letztes Jahr hat sie sich mit den Blumen der Umgebung beschäftigt. »Die haben oft coole Namen wie Stinkender Storchschnabel oder Großer Klappertopf.« Ein richtiger Naturführer ist dabei entstanden. Nun hält Lilith den zweiten Band in den Händen: Ihr neues Naturtagebuch dreht sich um Bäume und um Vögel.

Den Einband hat Lilith selbst gefilzt und sogar Rinde und Zapfen eingenäht. Im Innenteil finden sich ihre Beobachtungen. »Man muss einfach nur leise sein – dann kommt man richtig nah ran an viele Tiere«, erzählt sie. Was Lilith erlebt, zeichnet sie

auch – wie den Buchfinken, der gegen die Fensterscheibe geknallt ist, dann aber doch wegfliegen kann. Der Vogel sieht auf ihrer Zeichnung richtig echt aus: Die Farben stimmen, auch die Proportionen.

MISTKÄFER ALS MASKOTTCHEN

Kinder erkunden die Natur und erzählen davon mit Texten, Bildern, Collagen und Fotos: so die Idee beim Naturtagebuch. Seit bald 30 Jahren organisiert die BUNDjugend diesen Wettbewerb. Teilnehmen können Kinder im Alter von acht bis zwölf derzeit in sieben Bundesländern – in BaWü, Bayern, Bremen, Hessen, NRW, Sachsen und Schleswig-Holstein.

Am aktivsten für das Naturtagebuch trommelt die BUNDjugend im Südwesten. Hier hält Ladi Oblak die Fäden in der Hand. »Ich bin quasi die menschliche Assistentin von Manfred Mistkäfer«, lacht sie. Der Käfer ist das Maskottchen des Projekts. »Als Naturforscher ist er immer unterwegs. Tag für Tag entdeckt er etwas Neues«, erzählt Ladi Oblak. Vierteljährlich erscheint dazu ein Mitmach-





Magazin mit Basteltipps, Spielen, Rätseln und vielen Anregungen für die Natur vor der Haustür.

Jedes Jahr steht das Naturtagebuch unter einem bestimmten Thema. Doch bleibt es den Kindern überlassen, ob sie Wald oder Wiese, Insekten oder Vögel erforschen. Der Wettbewerb läuft immer von Frühling bis Herbst. »Eine Urkunde gibt es für alle, die teilnehmen«, sagt Ladi, in deren Büro sich gerade viele hundert Tagebücher stapeln (die später natürlich zurückgeschickt werden). »Wer sich besonders viel Mühe gibt, kann zudem auf tolle Preise hoffen.«

DIE KIRSCHBAUMEXPERTIN

So wie Marissa Abrudan aus Crailsheim. Sie beschrieb, wie sich der Kirschbaum vorm Haus im Laufe der Jahreszeiten veränderte. »Meine Biologielehrerin hat mir den Wettbewerb empfohlen«, erzählt die Elfjährige. »Im Winter und im Frühling habe ich die Knospen untersucht. Nur wer ganz genau hin-



Aktiv werden

Lust, die Natur vor der Haustür zu erforschen? Wer bei diesem Wettbewerb mitmachen kann, steht auf www.naturtagebuch.de. Viele Tipps für junge Forscher*Innen gibt es auch im »Manfred Mistkäfer Mitmach-Magazin«. Vier Ausgaben kosten 16 Euro: www.bundjugend-bw.de/abo

schaut, merkt, dass täglich was passiert.« Marissa hat sich zur Expertin entwickelt: Ihr fiel auf, dass ihr Baum unter der Gummifluss-Krankheit leidet. »Die Erwachsenen haben sich für den Baum nur interessiert, als sie Kirschen ernten konnten«, lacht sie. »Für mich war auch spannend zu sehen, welche Tiere im Baum leben.« Um Blattläuse zu melken, laufen zum Beispiel Ameisen bis hinauf ins Blätterdach.

DER AMEISENKENNER

Wer mehr über Ameisen lernen will, muss nur Jacob Huber aus Gottenheim fragen. Der Achtjährige hat für sein Naturtagebuch verschiedene Arten erkundet. Manche tragen ein Vielfaches ihres Körpergewichts: »Wäre ich so stark, könnte ich einen Löwen stemmen!«

Jacob hat ein riesiges Ameisenmodell und sogar eine Facettenaugen-Brille gebastelt. Er hat Ameisen unter dem Mikroskop beobachtet, ihren Hochzeitsflug dokumentiert und sie bis zu ihren Bauten verfolgt. »Manche errichten Hügel, andere leben unter der Erde«, weiß er. Und er hat Zucker ausgelegt und geschaut, wie schnell die Ameisen ihn abtransportieren: »Am nächsten Morgen war alles weg!«

Apropos: Was ist mit dem »Ameisenkuchen«, dessen Rezept er in seinem Tagebuch verrät? Sind da etwa ...? Nein, auch Vegetarier dürfen zubeißen. Was aussieht wie Ameisen, sind nur Schokostreusel.

Helge Bendl

NEIN ZU KRIEG UND AUFRÜSTUNG

Ja zu Frieden und sozial-ökologischen Maßnahmen! Die BUNDjugend erklärt sich solidarisch mit den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Unsere Gedanken sind besonders bei den Kindern und Jugendlichen. Wir fordern den russischen Angriffskrieg sofort zu beenden!

Außerdem fordern wir alle politischen Akteur*innen auf, weitsichtig im Sinne des sozial-ökologischen Wandels zu handeln. Wir verurteilen die rassistische Praxis der EU-Asyl- und Migrationspolitik. Wer flüchten muss und Schutz sucht, dem gilt unsere Solidarität und Hilfsbereitschaft. Frieden und Demokratie lassen sich weltweit, in Europa und Deutschland nur gemeinsam sichern: bundjugend.de/nein-zu-krieg-und-aufruestung



CITY OF DREAMS

So könnte sie aussehen, die Stadt, von der wir träumen. Eine Stadt, in der jede*r bezahlbaren Wohnraum findet, schnell und barrierearm mobil ist und keine Angst mehr vor Diskriminierung haben muss.

Mit der wunderbaren Illustrator*in Jasmina El Bouamraoui haben wir ein Plakat, eine Postkarte und zwei Sticker entworfen, die diese Stadt zeigen. Auf der Rückseite des Plakats finden sich ausführliche Infos zu Wohnen, Mobilität und gerechter Stadt. In unserem Shop sind alle drei Produkte gratis zu haben: blog.bundjugend.de/shop



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE

RESSOURCEN



Ihr Artikel zur Ressourcenverschwendung traf mich ins Herz, leide ich doch schon lange an diesem Problem und der nicht enden wollenden Suche nach einer Lösung. Meine erste Begegnung damit hatte ich vor 40 Jahren. In der Schule war die Lampe eines Projektors defekt und ich bestellte zwei neue. Die Firma sagte mir, die gäbe es nicht, und schlug mir vor, einen neuen Projektor zu kaufen. Als ich trotzdem die »alten« Lampen haben wollte, meinte der Vertreter: »Würden Sie heute noch den alten Volkswagen Ihres Vaters fahren wollen, wo käme die Autoindustrie dann hin?« Ich bekam also einen neuen Projektor und stellte den defekten in die Besenkammer.

Ein Kollege erzählte mir, er sei wegen des Wackelkontakts in einem Föhn beim Händler gewesen. Dieser rechnete ihm vor: »Wenn ich den Föhn aufschraube und sofort den Wackelkontakt finde und repariere, habe ich eine halbe Stunde darauf verwendet, die mich selber 25 Mark kostet. In meinem Laden verkaufe ich Ihnen einen nagelneuen Föhn für 19 Mark.«

In den Anfangsjahren der Informatik benutzten wir ausrangierte Fernseher als Anzeige für die Computer, da Monitore damals (1980) an die tausend Mark kosteten. Später schenkte uns eine Firma ihre »veralteten« Monitore. Um Geld für die Verschrottung der Fernseher zu sparen, nahmen wir sie auseinander (Holz zu Holz, die Bildröhre zum Altglas und die Elektronik extra). Meine Schüler lernten in diesen Recyclingstunden nebenbei etwas über die Elektronik.

Als Pensionär leite ich heute einen historischen-technischen Verein. Wir sammeln Computer, Radios, Telefone, Schreib- und Rechenmaschinen, die sonst weggeworfen würden, reparieren sie und organisieren Ausstellungen. Die Reparaturen sind umsonst – ein Handwerker nähme pro Stunde locker 70 Euro. Das ist das Problem Nr. 1: Man kann sich die Reparaturen nicht mehr leisten und kauft lieber ein neues Gerät.

Problem Nr. 2: Die Industrie lebt vom Herstellen und Verkaufen und hat kein Interesse an Reparaturen. Sie behindert Reparaturen sogar, indem sie die Geräte nicht reparaturfreundlich herstellt.

Da kann ich selber meine Heizung auf Fernwärme umstellen, Fotovoltaik- und Solarpanels aufs Dach montieren und mein altes Radio und den nicht HD-fähigen Fernseher behalten, die Welt rette ich damit nicht. Der Club of Rome hat mit seinen »Grenzen des Wachstums« leider Recht behalten. Gibt es außer schönen Ratschlägen für den Haushalt wirklich funktionierende Ideen zu diesem Thema?

Wolfgang Scheinberger, Radolfzell

Vielen Dank, dass Sie das Thema »Ressourcen schützen« so prominent behandelt haben. Fast gleichzeitig las ich in der Süddeutschen Zeitung: Drei Starts pro Tag plane die Firma Space-X mit dem Starship von der Erde zum Mars, um dort eine Siedlung anzulegen (für Elon Musk persönlich?). Und dies ist nicht als Witz gemeint, sondern wird mit Nachdruck vorbereitet, wie nachzulesen ist. Der Raketenprototyp ist schon gebaut, von Tausenden Flügen ist die Rede. Demgegenüber wirken die verschiedenen BUND-Anliegen zum dringenden Ressourcenschutz doch mikroskopisch. Ohne die diversen Raumfahrtunternehmungen ernsthaft infrage zu stellen, kann ich mir die nachhaltige Nutzung unserer begrenzten Ressourcen und einen wirksamen Klimaschutz nicht vorstellen. Wer wird den Wahnsinn stoppen?

Reinhard Kindt, Hannover

AUSBAU DER WINDKRAFT

Die Position des BUND ist seit Jahren eindeutig, allerdings aus meiner Sicht zunehmend umstritten. Der Ausbau der Windkraft on- und offshore hat nicht nur negativen Einfluss auf die Landschaft, sondern auch auf die Fauna. Die pauschale Ablehnung der Atomkraft (zu teuer, risikoreich & waffenfähiges Material) bedarf daher einmal einer konkreten Darlegung, besonders vor dem Hintergrund, dass die Umstellung auf regenerative Energien in Deutschland keinen nennenswerten Einfluss auf das Weltklima hat und zu erheblichen Kosten führt. Für jedes AKW sind je nach Sichtweise zwischen 2500 und 4000 Windräder zu errichten, plus weitere für den zusätzlichen Energiebedarf. Berücksichtigt man dabei noch die tatsächliche Jahresleistung, wird schnell klar, dass eine rein kapazitätsorientierte Betrachtung nicht ausreicht, um die Versorgung zu sichern.

Ich würde mir daher wünschen, dass der BUND diese Thematik sauber und vorurteilsfrei aufgreift und für seine Mitglieder argumentativ aufbereitet: Wie viele Windräder sind notwendig (inkl. Reserverlast), und wie viel Fläche dafür? Welche Folgen hat das für Flora, Fauna und Landschaft? Ich fürchte, eine apodiktische



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

Argumentationskette berücksichtigt diese Themen nicht ausreichend, verschweigt sie sogar.

Andreas Schönborn, Bad Vilbel

Unter www.bund.net/windenergie finden Sie alle Argumente und Forderungen des BUND für einen raschen und naturverträglichen Ausbau der Windkraft; und unter www.bund.net/atomkraft alles zu den Risiken und Folgeschäden der Atomenergie.

EIN HERZ FÜR FLÜSSE

Dass die kleine Wasserkraft nicht ökologisch funktionieren kann, war schon 1998 klar. Damals machte ein Gutachten im Auftrag der Bundesregierung deutlich, dass diese mehr Schäden anrichtet, als es für die Energie bringt. Die Position des BUND, wie sie sich aus Ihrem Beitrag ergibt, ist jedoch halbherzig. Wer etwas von Limnologie versteht, kann auf den Begriff Durchlässigkeit nicht hereinfallen. »Fischaufstiege« eignen sich ja nur für bestimmte Arten. Außerdem erwärmt sich der Fluss bei Niedrigwasser. Durchgängigkeit und Fischaufstiege sind Alibiveranstaltungen. Entscheidender ist die Wasserqualität. Um die Gewässergüte wird ebenfalls ein großer Bogen gemacht und nur da eingegriffen, wo die Zustände untragbar sind.

Herbert Kleiner, Argenbühl

SONSTIGES

Danke für Ihr letztes, sehr informatives Magazin, insbesondere die glasklare Analyse des Koalitionsvertrages unserer neuen Regierung.

Birgit Gliffe, Berlin

Zu Ihrer Notiz, dass der Goldschakal bis in den Schwarzwald-Baar-Kreis gewandert ist: Wir haben hier in Offenburg folgende Beobachtung gemacht. Im Garten des Nachbarn ist seit einigen Jahren ein Fuchsbau. Im Frühjahr spielen die jungen Füchse auf der Wiese, sodass wir sie beobachten können. 2021 wunderten wir uns, dass einige Junge nicht richtig fuchsrötlich werden wollten, sie waren eher sandbraun. Auch der Schwanz bildete sich nicht zu einem kräftig buschigen Fuchsschwanz, sondern blieb wie eine dicke Kordel. Auch schienen einzelne hochbeiniger zu sein. Könnte es sein, dass sich hier ein Goldschakal mit einem Fuchs gekreuzt hat?

Sybille Unique, Offenburg

Nein, wahrscheinlich hat die Fuchsfamilie die Räude gehabt. Das würde die sandbraune Färbung des nachwachsenden Fells (bzw. der Haut), den dünnen Schwanz (Haare ausgefallen) und die langen Beine (Bauchfell fehlt) erklären.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Schmelzfeuer®

Stilvoll Kerzen recyceln



Zu bestellen im BUNDladen

DENK +49 (0)9563 5133 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Hochrhein-Bodensee

Gemütliche FeWo 2–3 Pers. in Büsingen, naturnahe Lage, Gartensitzplatz, 300 m zum Rheinufer.

Tel. 01 63/8 82 23 27

www.wildkraeuterzeit.de

Naturpark Obere Donau

Ehem. Bahnhof Gutenstein im deutschen Grand Canyon. Wandern, paddeln, radfahren. Infos und Kontakt

www.bahnhof-gutenstein.de

Stille hoeren –

Sterne gucken in MV

Naturschutzgebiet mit Beobachtungskanzel am See, 2 mod. Fewos, Alleinlage, NR, Allergiker, alter Gutspark, Nähe Barlach-Stadt Güstrow

Tel. 01 60/8 06 27 81

www.stille-hoeren.de

Altmark Wendland

am »Grünen Band«

DZ FEWO in der »Herberge am kleinen Weingarten Dahrendorf«, Gemütlichkeit und sternenklare Nächte genießen.

Tel. 01 76/73 81 66 30

www.herberge-dahrendorf.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih

Tel. 01 76/41 25 48 78

www.haus-seefreude.jimdosite.com

Wieder Nordsee?

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 45 € p. T., NR, Kind und Hund willkommen, Garten und Grill.

Tel. 0 48 62/80 52

Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.

Tel. 0 65 43/97 55

www.bleesmuehle.de

Die Perle der

Chiemgauer Alpen

Aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zur Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badesee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.

Tel. 0 86 49/98 50 82

www.zellerhof.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.

Tel. 03 83 01/8 83 24

www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen, europaweit,

ganzjährig. Woche ab 350 €. Täglich 10–20 km. Auch Intervall- und Basenfasten.

Tel. 06 31/4 74 72

www.fastenzentrale.de

FRANKREICH

Provence: Ferienhaus mit Panoramablick

Freistehendes Haus für 4–5 Personen Nähe Cannes, Grasse, St. Raphael, See St. Cassien. Solaranlage für Warmwasser und Strom, gut ausgestattete Küche, über 2 ha großer Garten. Schafe, Hühner, Bio-Gemüsegarten zum Miterleben. Anreise mit Bahn und Bus möglich.

Tel. 0033/4 94 85 16 17

www.ecoprovence.de

GRIECHENLAND

Ursprüngliches Griechenland!

Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur! Máni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern! Zwei ruhige komfortable Fewos, je 2–5 Personen

Tel. 01 77/3 02 14 76

ITALIEN

TOSKANA-MEERBLICK

Naturstein-Ferienhaus in großem Grundstück mit uralten Olivenbäumen, Feigenbäumen und Zypressen, alte Bergdörfer, freie Sandstrände an Pinienwäldern, Natur pur

Tel. 0 86 62/99 13

www.toscana-urlaub.com

Toscanaurlaub im Naturparadies

3 Fewos, Mai–Okt, von priv., großer Pool, Fernblick, Stille und Natur genießen, Kultur, 17 km zum Meer.

www.toscana-ferienhaus.de

Zw. Lucca/Florenz

Casa Rustica, gr. Garten, Weitblick, HS 60 € / NS 46 €/Tag

Tel. 01 76/96 34 91 37

www.casarustica-lampo.de

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private Fewos für 2–6 Pers. 480 €/Wo. An NR. Hunde willkommen.

Tel. 0041 79/2 08 98 02

www.ortasee.info

KROATIEN

Absolute Alleinlage überm Meer

Ferienwohnung, 65 qm, alles bio, 4 Räume, 125 m über dem Meer, 180-Grad-Meeres-Sicht, großer mediterraner Garten, ideal für Ruhesuchende, endlose Wanderwege über die ganze Halbinsel Pelješac (nördlich von Dubrovnik).

Tel. 0 81 21/98 98 98

Facebook: »Apartment Piniengarten«

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See

2 moderne Fewos mit traumhaftem Panoramablick; 100 m über dem glitzernden Wasser; Haus mit ökologischer Orientierung; Ruhelage am Wald; Wanderwege vom Haus; Ortskern, Strandbad & Badehaus fußläufig; Yoga-Angebot, auch Retreats & Workshops

Tel. 0043 6 64/2 83 68 97

www.fewo-weinleiten.at

www.yoga-weinleiten.at

Nächster Anzeigenschluss: 1. Juli 2022

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/28018-145

SCHWEIZ

FH/Chalet Wallis/CH

auf 1000 m, weites Bergpanorama, Trockenhang-Flora, unbegrenzte Wanderungen an histor. Wasserleitungen, Bergtouren und Ausflüge, auch ohne Auto.

Tel. 01 76/83 67 58 87

www.chalet-constance.de

AUSZEIT mit oder ohne COACHING im Wallis (CH)

Ankommen bei Dir. Ruheoase bis 4 Personen. Alle Infos auf der Website.

Tel. 0 75 33/4 91 90 44

www.mountainretreats.de

SPANIEN

Andalusien

kl. Ferienhaus auf Finca im Olivenhain, am Naturpark in der Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies.

Tel. 0 51 71/1 63 43

www.la-ruca.de

VERSCHIEDENES

Mecklenburg. Seenplatte

kleine Blockhütte in schöner Natur gegen Mithilfe im Garten oder für wenig Euro, nur Frauen.

wolkengarten@web.de

Grüne Energie?

Wortmarke zu veräußern, Biobrise®, www.biobrise.com

Ukraine, Russland ...

... mit Osteuropa, Sibirien – eine Reise von fünf Jahren, auch durch die Türkei und in Fernost durch China und Japan (alles mit Zug, Schiff und zu Fuß). Unser Buch »Die Welt ist der Weg« beschreibt sie (auf 704 S., 430 Abb, 34,50 € frei Haus, Bezug nach Erhalt). Bestellen bei Wilma + Wolf-Dieter Ahlborn

Tel. 0 71 31/62 60 20

wolfahlborn@t-online.de,

verlagwolf-dieterahlborn.de

Chiffre Anzeigen:

Briefe mit Angaben der Chiffre-Nr. bis 8 Wochen nach Erscheinen dieser Ausgabe an Runze & Casper WA GmbH, BUNDmagazin / Chiffre, Linienstr. 214, 10119 Berlin

SUCHE

Bin keine Großmutter

auch kein Rotkäppchen aber würde gern die Bekanntschaft eines Wolfes machen! Es darf auch ein angegrauter sein! Chiffre 0122

Hochgras-Mäher

Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege
Viele Modelle
ab 1.145,- € inkl. MwSt.



www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de



klipklap :: Infostände & Marktstände

ökologisch - praktisch - gut

für draußen & für drinnen, aus Holz, einfach steckbar, wasserdichte Baumwollplanen, Branding

info@klipklap.de

033928 239890

www.klipklap.de



BIO

Natürlich
Gesund
Leben

**50%
RABATT**
auf ein BIO-Probeabo
mit dem Code
BUND50



**Testen Sie jetzt BIO,
Ihr Magazin für
ganzheitliches Wohlbefinden.**



3 Ausgaben für nur 5,90 Euro
statt 17,70 im Einzelhandel

JETZT BESTELLEN
biomagazin.de/abo
vertrieb@biomagazin.de
08105/388 563

MEDIEN



AUTOKORREKTUR Mobilität für eine lebenswerte Welt Katja Diehl

2022, 272 Seiten, 18 €, S. Fischer

Ohne Auto mobil

Katja Diehl beschreibt in ihrem Buch »Autokorrektur« die nötigen Veränderungen unserer Alltagsmobilität. Dabei blickt sie über einen bloßen Antriebswechsel (hin zu Elektroautos) weit hinaus, auf den sich Teile der Politik gerne beschränken würden. Mobilität, Raum und Mensch – nach diesen Kategorien unterteilt sie ihr Werk, um dann konkret zu werden.

Wie den öffentlichen Raum in einer (noch) autogerechten Stadt fair verteilen? Wie die Zahl der Autos und der damit verbundenen Probleme verringern? Mit vielen Beispielen zeigt die Hamburger Mobilitätsexpertin, was genau umgestaltet und verändert gehört, um ohne eigenes Auto beweglich zu bleiben. Ihr kurzweiliges Plädoyer unterstreicht, warum die Mobilitätswende unabdingbar ist. Und warum wir gut daran tun, eine emissionsfreie und bezahlbare Mobilität für alle zu fordern.



VERQUERES DENKEN Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus Andreas Speit

2021, 240 Seiten, 18 €, Ch. Links

Rechte Alternative

Wie kommt es, dass Ökos und Hippies regelmäßig mit Rechts-extremen und Verschwörungs-ideologen auf die Straße gehen? Wer sich das mit Blick auf manche Corona-Demos fragt, sollte »Verqueres Denken« von Andreas Speit lesen. Er gibt darin Einblicke in die Gedankenwelt von Teilen des alternativen Milieus. Und er erklärt, wie berechtigte Sorgen im Wahn münden können. Dazu zeigt er die historischen Verbindungslinien des Phänomens »Corona-Demo«: alternativ, vegan, spirituell und rechts. Lebensreformbewegungen von der Anthroposophie bis zur völkischen Anastasia eint das Unbehagen an der Moderne. Angst und Unsicherheit angesichts aktueller Krisen lassen diese lang verdrängten Verbindungen wieder hervortreten. Ein wichtiges Buch, das Anlass zur Selbstreflexion gibt und schult, wirklich kritisches Denken von vermeintlichem Querdenken zu unterscheiden.



KANN DIE ERDE FÜHLEN? Marc Majewski

2022, 40 Seiten, 14 €, von Hacht

Zum Nachdenken

Unsere Lebensgrundlagen und die biologische Vielfalt zu bewahren, ist eine der ganz großen Herausforderungen der Gegenwart. Mit »Kann unsere Erde fühlen?« ist Marc Majewski ein Bilderbuch gelungen, das diese Herausforderung auch für die Jüngsten unter uns greifbar macht. 14 Fragen zum Zustand des Planeten laden Kinder dazu ein, über das Verhältnis von uns Menschen zur Erde nachzudenken, zu diskutieren und zu philosophieren.

Mit farbsatten Bildern spannt der Autor und Illustrator einen eindrücklichen Bogen: vom heutigen Zustand der Ressourcenausbeutung (»Fühlt sich die Erde verletzt?«) zu einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft. Raum für eigene Visionen gibt er den Umweltschützer*innen von morgen mit der Frage: »Wie sollte sich unsere Erde eigentlich fühlen?«



WO DIE WILDEN PFLANZEN WOHNEN Ewald Weber

2022, 256 Seiten, 22 €, oekom

Wildes Grün

Oft ist im Naturschutz von seltenen und gefährdeten Pflanzen die Rede. Klar, um die häufigen brauchen wir uns weniger Sorgen zu machen. Arten wie das Ackerstiefmütterchen, die Brennnessel oder der Natternkopf begegnen uns auf vielen Spaziergängen. Ihre Biologie ist meist nicht weniger spannend als die der botanischen Raritäten. Mit seinen Geschichten über weit verbreitete Kräuter, Sträucher und Bäume will der Pflanzenökologe Ewald Weber Begeisterung für alle Wildpflanzen wecken.

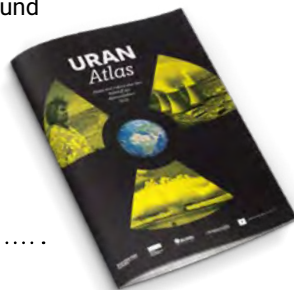
Ob Bergahorn, Pfaffenhütchen oder Klatschmohn: Anschaulich beschreibt er ihre Merkmale, nennt Lebensraum und Herkunft. Und er erwähnt etliche der Tiere, die mit und von diesen Pflanzen leben. Wer nicht schon botanisch fortgeschritten ist, wird mit dem schön illustrierten Lesebuch über die »Schatzkammer der Natur« Freude haben.

NEUER URANATLAS

Rund 40 Prozent des in der EU verwendeten Urans stammt aus Russland und Kasachstan. Auch Europas Atomkraft ist eng an Importe geknüpft, oft aus autoritären Staaten. Der Uranbergbau verseucht großflächig Böden und Gewässer und setzt Arbeiter*innen gesundheitlichen Gefahren aus. Die Profite bleiben zum Großteil bei zehn globalen Konzernen.

Uran wird – auch hierzulande, trotz Atomausstieg – zu Brennelementen verarbeitet. Zudem steckt es in Atombomben und Geschossen, die Panzer durchdringen. Egal ob aus ziviler oder militärischer Nutzung: Am Ende bleibt der Müll: 380 000 Tonnen hochradioaktiver Abfall warten weltweit auf ein Endlager.

Der aktualisierte Uranatlas erklärt auf mehr als 50 Seiten mit eindrucksvollen Grafiken den Weg des Urans. Neue Kapitel zu Frankreich, Tschechien, Kanada und den USA beleuchten die Gefahren des Uranbergbaus. Mit dem Atlas zeigen der BUND und seine vier Mitherausgeber, warum das Uran im Boden bleiben muss.

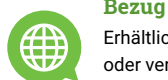


Download

unter www.bund.net/uranatlas; Bezug gedruckter Exemplare (auch Klassensätze) über die Rosa-Luxemburg-Stiftung: www.rosalux.de

STREUOBSTWIESEN SCHÜTZEN

Ein beinahe 300 Seiten starker Aktionsleitfaden des BUND in Bayern versammelt alles Wissenswerte zum Thema Streuobst. Was lässt sich tun, um alte Obstbäume zu erhalten? Welche Pflege benötigen Streuobstwiesen? Wie verarbeitet und vermarktet man deren Ertrag am besten? Und woran ist bei neuen Pflanzungen zu denken? Der BUND kämpft nicht nur in Bayern seit Jahrzehnten für den Schutz artenreicher Streuobstwiesen. Der neue Leitfaden »Ein Herz für Streuobstwiesen« bündelt das Wissen und die Erfahrung vieler Aktiver in unserem Verband, bietet spannende Mitmachaktionen und sogar Rezepte. Erarbeitet hat ihn der BUND gemeinsam mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege.



Bezug

Erhältlich für 36,50 Euro (plus Versand) unter www.bn-onlineshop.de oder versand@bn-service.de. Kostenlos herunterzuladen und online durchzublättern unter: www.bund-naturschutz.de/publikationen

AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



Werden Sie BUND-Freund*in

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



Werden Sie BUND-Follower

www.twitter.com/bund_net

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter: info@bund-reisen.de oder 09 11 - 5 88 88 20

HABEN SIE FRAGEN?

**AUSKUNFT ZU
IHRER MITGLIEDSCHAFT**
BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN
BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Frank Ziegenhorn
Tel. 030/27586-474
frank.ziegenhorn@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wiegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wiegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDMAGAZIN ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Petra Kirberger

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg

Titelbild 2/22 (26. Jahrgang): Schäfer in der Diepholzer Moorniederung;

Foto: blickwinkel/McPHOTO/W. Rolfes

Verlag: Natur+Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur

GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de.

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 30.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe.

Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge

hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte

überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke!

(siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des

Verlags.

Druckauflage: 201 072 Exemplare (IVW 1/2022);

in der Natur+Umwelt: 153 000 Exemplare (IVW 1/2022)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält in einer Teilaufgabe einen Beileger

von EWS.

SPENDEN STATT GESCHENKE

Ob Gartenparty zur Hochzeit, Geburtstagsfeier im Park oder Grillfest zum Dienstjubiläum – feiern Sie Ihre Feste und nutzen Sie doch diesen Tag der Freude, um Gutes zu tun! Wünschen Sie sich von Ihren Gästen etwas ganz Besonderes: eine Spende für den BUND! Die Natur dankt es Ihnen!

Mehr Informationen mit Tipps sowie einem Bestellformular für unsere kostenlose Spendenbox finden Sie unter:
www.bund.net/spenden-statt-geschenke
Oder rufen Sie mich direkt an.



SABINE WEGENDT

Tel. 030/27586-565

per Mail: sabine.wiegendt@bund.net

Das BUNDMAGAZIN 3/2022 erscheint am 13. August mit einem Schwerpunkt zum Thema »Pilze«.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- GU9 • überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Ein Geschenk an die Natur, über Generationen.

Auenschutz an der Elbe
www.bundstiftung.de/projekte



Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten der Unterstützung.

Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:
Guido Weidner
Telefon: 030 / 275 86-424
guido.weidner@bund.net

Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
www.bundstiftung.de

Was bleibt, wenn wir gehen?



Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



Fotos: salvia77/photocase.de, Simone M. Neumann



Frank Ziegenhorn
BUND-Ansprechpartner für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(030) 2 75 86 474



frank.ziegenhorn@bund.net